Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

SLZ 101. Jahrgang **Nr. 47** S. 1245 . . . 1272 Zürich, 23. 11. 1956

INHALT

101. Jahrgang Nr. 47 23. Nov. 1956 Erscheint jeden Freitag

Weihnachtsheft

Erfüllet ist die Zeit

Chlaustag

Jung Büseli

Weihnachtsaktion der schweizerischen Schuljugend für die Kinder Ungarns

Schweizerischer Pädagogischer Verband

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Bern, Freiburg, Schaffhausen

Naturkundliche Notizen

Lehrschau

Kurse

Bücherschau

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2 Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrerverein.** Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, «Weisser Wind», grosser Saal, Oberdorfstr. 20, Zürich 1. I. Hauptversammlung. Geschäfte laut Statuten.

— **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade: Probe.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Nov., 18 Uhr, Sihlhölzli A. Kurs für Mädchenturnen: Elementare Formen und einfache Bewegungsfolgen des Dreitritt. Leitung: Hs. Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 27. Nov., 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Gemeinschaftsarbeit: Wir gestalten ein Singspiel. Leitung: Hs. Futter.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 26. Nov., 17.30 Uhr, Kappeli. Geräteturnen II./III. Stufe: Schaukelringe. Spiel. Leitung: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 30. Nov., 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Knaben 2. Stufe. Leitung: Max Berta.

SCHULKAPITEL ZÜRICH. 3. Abteilung. Versammlung Samstag, 24. Nov., 08.30 Uhr, im Schulhaus Kappeli. Traktanden: Mittelschulbildung im Anschluss an die Sekundarschule — «Der schwarze Mensch in seiner Heimat», Lichtbildervortrag von Kollege Dr. Hans Graber, Zürich.

REALLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Samstag, 1. Dez., 14.30 Uhr, Restaurant «Du Pont», Zürich. 30. ordentliche Jahresversammlung. Neuwahlen in den Vorstand. Vorführung der neuesten Filme der SAFU.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 30. Nov., 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Barren, Pferd III. Stufe, Spiel. Leitung: Ernst Maurer.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 27. Nov., 18.30 Uhr. Lektion Knabenturnen III. Stufe, Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 17.15 Uhr, Neue Sekundarschulturnhalle in Bülach. Knabenturnen III. Stufe, Spiel. Leitung: Martin Keller.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 18 Uhr, in Rüti. Einführung in Hallen-Handball nach Angaben in der «Körpererziehung», 2. Teil.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 30. Nov., 17.30 Uhr, im Schulhaus Berghalde, Horgen. Farbdias von einer Nordlandreise, anschliessend Generalversammlung. — Zirka 19.30 Uhr gemütlicher Hock im Restaurant «Frohsinn».

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Nov., 18 Uhr, Erlenbach. Mädchen II. Stufe, 2. Lektion.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 26. Nov., 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle Dübendorf. Geräteübungen, Spiel.

WINTERTHUR, Schulkapitel, Nord- und Südkreis. Samstag, 1. Dez., 08.15 Uhr, Kirchgemeindehaus Oberwinterthur. Wahlen: Lehrervertreter in die Bezirksschulpflege, Kapitelsvorstände. «Bekenntnis zu Mozart.» Kollege F. Mack.

— **Lehrerverein. Arbeitsgemeinschaft für den Zeichenunterricht.** Dienstag, 27. Nov., Barockhäuschen. Hr. Max Schenk, Zürich: «Das Zeichnen in der Rudolf-Steiner-Schule» (mit Schülerarbeiten).

— — Samstag, 1. Dez., 14 Uhr. Besichtigung der Telephonzentrale Winterthur.

— **Lehrerinnenturnverein.** Donnerstag, 29. Nov., 17.45 Uhr, Kantonsschule. Lektion Bodenturnen 1., 2., 3. Stufe.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Nov., Kantonsschule, 18 Uhr. Lektion Knabenturnen III. Stufe, Spiel.

ZKLV. Bezirkssektion Winterthur. Sektionsversammlung am Samstag, 24. Nov., 14.15 Uhr, im Rest. Wartmann, I. Stock.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Wir bringen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, dass die diesjährige Jahresversammlung Samstag, 15. Dez., stattfinden wird. Reservieren Sie sich bitte diesen Nachmittag.

SCHAFFHAUSEN. Lehrerturnverein. Donnerstag, den 29. Nov., 14.15 Uhr, Turnhalle Emmersberg, Schaffhausen. Knabenturnen, Spiel. Leitung: Martin Keller.

KONGRESS HAUS ZÜRICH

Säle jeder Größe

Alle technischen Einrichtungen für Vorträge, wie Projektions- und Filmapparaturen, Epidiaskop usw. – Auskunft durch die Direktion. Telephon (051) 27 56 30.

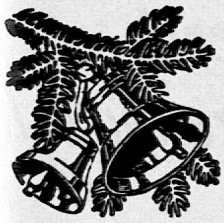
Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG.

THALWIL Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten



Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden Spezialgeschäfte

Blockflöten «Mollenhauer»
hervorragend in Reinheit und Ton
Schulmodelle ab Fr. 15.— inkl. Etui mit Griff
Mathis Wild, Musikhaus, Glarus
Telephon (058) 5 19 93

Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE * Bally * QUALITÄTS-SCHUHE

Doelker
Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut

Pädagogischer Verlag des Lehrervereins Zürich

4 neue Modellbogen sind erschienen:

Für die *Unterstufe*
- Adventskalender (mit Weihnachtsgeschichte)
- Kalendermaterial (für immerwährenden Kalender)

Für die *Mittelstufe*
- Römerhaus (aus Augusta Raurica)
- Motorlastschiff (Basler Rheinhafen)

Preis jedes Bogens Fr. 1.—

Verlangen Sie Ansichtssendungen durch
FRAU MÜLLER-WALTER
ZÜRICH 2, Steinhaldenstrasse 66

PHILOSOPHISCH-ANTHROPOSOPHISCHER VERLAG
AM GOETHEANUM / DORNACH (SCHWEIZ)

Neuerscheinungen:

DR. GUENTHER WACHSMUTH

Kosmische Aspekte von Geburt und Tod

An Hand von zirka 400 Geburts- und Todes-Konstellationen bedeutender Persönlichkeiten der Geschichte bis zur Gegenwart werden die Beziehungen des Menschen zu den kosmischen Aspekten dargestellt. Für die generellen Gesichtspunkte und die Methodik der Deutung werden Richtlinien Rudolf Steiners zugrunde gelegt. Die Betrachtung geht von den Phänomenen und geisteswissenschaftlichen Ergebnissen aus. Es wird die heute viel erörterte Frage nach der Bedeutung des «Horoskops» in die Forschung einbezogen und jedem Studierenden ermöglicht, zu Erkenntnis und eigener Anwendung zu gelangen.

180 Seiten mit 170 Abbildungen; 8 grosse Tafeln
In Leinen Fr. 19.70

DR. HERMANN POPPELBAUM

Mensch und Tier

Fünf Einblicke in ihren Wesensunterschied

Gestalt — Abkunft — Seele — Erlebnis — Schicksal

Sechste, auf den heutigen Stand der Forschung erweiterte Auflage.

161 Seiten mit 18 Abbildungen
Kartoniert Fr. 11.90. In Leinen Fr. 14.70

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Neuheiten sind da ! !

Freuen Sie sich an den neuen Dessins, frohen Farben und den individuellen Formen.

Besonders gerne bedienen wir Sie auch in

Skipullovers
Skijacken
Skimützen
Skihemden

Auch Sie werden freudig überrascht sein.

Sporthaus Naturfreunde
Zürich 4 Stauffacherstr. 119
Bern Neuengasse 21
Winterthur Metzggasse 23

Aus eigener Werkstatt schönes P 69255 G

Photoalbum

60 Seiten, Chamois-Karton, Hochformat, aussen 24 × 20 cm, als Geschenk besonders geeignet. Vorteilhafter Preis nur Fr. 7.50. Portofrei und Rückgaberecht, keine NN.

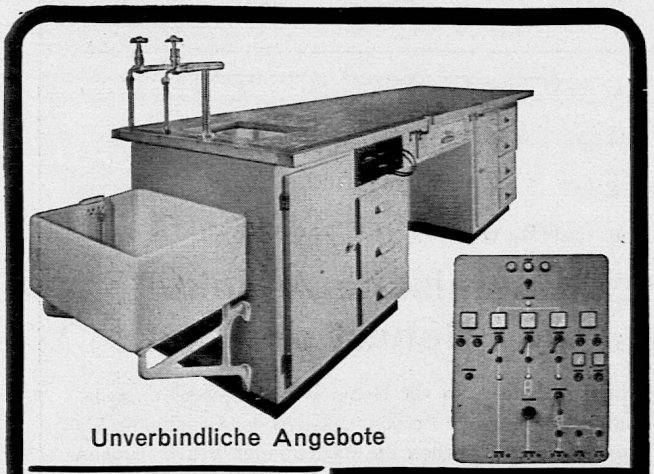
Buchbinderei W. Eibert, Fischingen (TG). — Tel. (073) 6 78 59.

Hatt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

VERULIN **flüssige Wasserfarbe** zum Schreiben, Zeichnen u. Malen

Farbtöne: Vollgelb, orange, zinnober, karmin, braun, schwarz, violett, hell- und dunkelblau, hell-, mittel- und dunkelgrün, in 100 cm³-, 1/4-, 1/2- und 1-Liter-Packungen. Verlangen Sie bitte den VERULIN-Prospekt. Schweizer Fabrikat

1925 1950



Unverbindliche Angebote

ALBERT MURRI
Wabern-Bern
Parkstrasse 25
Tel. (031) 5 39 44

Spezialfirma
für Physikzimmer- und
Labor-Einrichtungen
Physikalische Apparate

Karl Schib **Die Geschichte der Schweiz** **Neu!**

Der Verfasser zeichnet in großen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliche Sach- und Namenregister erleichtern die Benützung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt worden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 11.50, ab 10 Exemplaren Fr. 9.50

Karl Schib **Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte** 8., nachgeführte Auflage

Das Büchlein möchte ein Hilfsmittel sein für den Geschichtsunterricht an der Mittelschule. Es will dem Schüler auf kleinem Raum alle wichtigen Daten leicht zugänglich machen. 128 Seiten. 8. Auflage. Preis Fr. 7.—

Hans Heer **Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»**

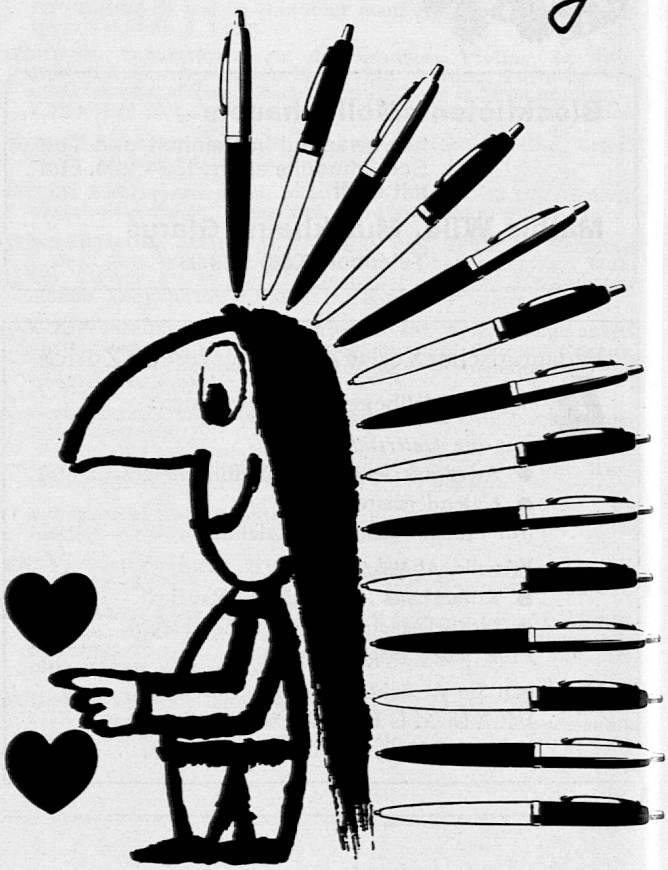
mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1 — 5 Fr. 1.55, 6 — 10 Fr. 1.45, 11 — 20 Fr. 1.35, 21 — 30 Fr. 1.30, 31 und mehr Fr. 1.25. Probeheft gratis.

Hans Heer **Textband «Unser Körper»**

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen. Preis Fr. 10.—

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Eine reizende Weihnachtsüberraschung!



Für Weihnachten

bringt der frohe Paper-Mate-Indianer eine Fülle hübscher Zweifarben-Kombinationen aus unverwüstlichem Tenit. Die versilberte Spitze — fein oder mittelfein — reagiert rascher, schreibt ausgeglichener als jede andere Kugelschreiberspitze, schmier- und unterbruchsfrei. Der Druckknopf-Mechanismus: weich wie Samt — präzis wie ein Uhrwerk! Der besonders straffe Clip hält fest und trägt sich nie aus!

Paper-Mate Tu-Tone
ein gediegenes, elegantes Geschenk

In allen Papeterien und Fachgeschäften!

7.50

Paper-Mate-Ersatzpatronen
mit blauer, roter, grüner oder schwarzer Tinte Fr. 2.—

PAPER MATE

Paper-Mate Division
der Gillette Safety Razor Co. (Switzerland) Ltd. Neuchâtel

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Heft 47 23. Nov. 1956
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Erfüllet ist die Zeit

Weihnachtsspiel des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen

Text und Musik von Ernst Klug

Vorbemerkung des Verfassers:

Unser Spiel ist mit dem Dorf, mit den Kindern, im Laufe mancher Jahre gewachsen. 1948, als die Kinder noch recht wenig in der deutschen Sprache heimisch waren, gestaltete ich das Spiel so, dass die Kinder das Geschehen pantomimisch darstellen konnten, wobei ein Erzähler die Geschichte vortrug. Unten war das «Orchester», ebenso ein Chor, in welchem damals auch einige Erwachsene mitwirkten. Im nächsten Jahr übernahmen die Kinder bereits selber einige Texte, und der Erzähler hatte weniger zu berichten. Ein weiteres Jahr später arbeitete ich das Stück so um, dass der Erzähler ganz wegfallen und die Kinder den ganzen Text sprechen konnten. Und schliesslich ein Jahr später schrieb ich dann das ganze Stück noch einmal völlig neu und erweiterte es zu der Gestalt, in welcher wir es seither immer spielen. Als Grundlage habe ich nichts anderes als das Weihnachtsgeschehen gewählt: die Herbergssuche — die Zuweisung des Stalles (der Stall nur von aussen sichtbar), Geburt, Engelreigen – Hirtenbild mit Verkündigung — Königbild mit Herodes und den Weisen sowie den Kriegsknechten — Schlussbild: Das Innere des Stalles mit der Krippe, zu der alle hinziehen. Es wäre gewiss möglich, hier in unserem Kreise viele andere Darstellungen zu Weihnachten zu bringen. Experimente könnte man wagen; ich habe mir das lange, lange immer wieder überlegt. Würde man damit viel gewinnen? Wir wollen ja Weihnachten feiern, in gemeinsamer Besinnung das Weihnachtsgeschehen an uns vorüberziehen lassen. Und das Spiel ist immer das Zentrale unserer gemeinsamen Weihnachtsfeier. Die besondere Atmosphäre unserer Aufführung liegt wohl darin, dass Kinder aus 8 verschiedenen Nationen spielen. Und jedes Jahr fast spielen andere Kinder. Da hatten wir ein Jahr eine finnische Maria, einen österreichischen Joseph, einen griechischen Herodes. Die drei Hirten waren aus Italien, England und Frankreich, die drei Weisen aus Italien, Deutschland, Griechenland. Ein anderes Jahr war die Maria aus Frankreich, Joseph aus Deutschland, Herodes aus England. Das letztemal nun hatten wir das Spiel mit völlig neuen Kindern einzustudieren, mit solchen im Alter von 8 bis 13 Jahren, Kindern auch, denen das Spiel unbekannt war, und denen wiederum die Bewältigung der deutschen Sprache einige Arbeit bedeutete. Aber sie lernen ja gleichzeitig recht viel dabei. Da war also diesmal eine Hamburger Maria, ein englischer Joseph und ein Schweizer Herodes. Sie können sich denken, dass damit die deutsche Sprache mancherlei Nuancierungen erfährt. Und dies bringt doch, ich möchte fast sagen, so etwas wie ein weltweites Element in die ganze Atmosphäre herein. Orchester und Chor sind natürlich gleich gemischt zusammengesetzt. Den Chor übrigens plaziere ich immer in den ersten Reihen des Publikums. In unserer Feier werden einige der dazugehörenden Lieder vom ganzen Dorfe mitgesungen.

Wir haben uns oft überlegt, ob wir wirklich jedes Jahr das gleiche Spiel aufführen sollen. Eine einzige Ausnahme, als Versuch, hat uns jedoch belehrt, dass es zum Wertvollen einer Gemeinschaft gehört, wenn ein solches Spiel Tradition wird. Es ist mit dem Dorf gewachsen, es gehört zum Dorf, es lebt im Dorf. Schon nach den grossen Sommerferien können Sie hier Melodien aus dem Weihnachtsspiel summen hören; und es beginnt unter den Kindern auch schon das Raten und Fragen, wer wohl die Maria, wer der Joseph usw. sein werde. Und letzte Weihnachten, als wir etwa 40 Ehemalige unter uns hatten, Ehemalige, die alle früher auch spielten, sie gerade bestätigten uns diesmal mit grosser Freude, wie schön es sei, dass wir das gleiche Spiel beibehielten und was ihnen jetzt als Zuschauer für Erinnerungen durch die Seele ziehen, an jene Zeiten, da sie Herodes, Joseph, Hirte ... waren.

E. K.

Personen

Maria
Joseph
Wirt zur «Traube»
Wirt zum «goldnen Stern»
Wirt zum «Lamm»
Wirtin zum «Schwert»
Der Alte
Herodes
Kaspar, Balthasar, Melchior — Die drei Könige aus dem Morgenland
Beatus, Sent, Ramin — Die drei Hirten auf dem Felde
Drei weitere, kleine Hirten
1. Kriegsknecht
2. Kriegsknecht
Ein Diener des Herodes
Ferner:
Verkündigungsengel Gabriel
Eine Engel-Gruppe

1. Bild: Herbergsuche in Bethlehem
2. Bild: Vor dem Stalle
3. Bild: Die Hirten auf dem Felde
4. Bild: Im Königspalaste des Herodes
5. Bild: Im Stalle bei der Krippe

Ein kleines Orchester, bestehend aus Geigen, Cello, Flöten, Schlaginstrumenten; wenn nicht vorhanden, nur Klavier.

EINLEITUNGSMUSIK

Während des Liedes am Schluss dieses Vorspieles können alle Spieler durch die Mitte des Saales zur Bühne hinschreiten

VORSPRUCH

Und wieder ist ein Jahr dahingegangen,
ein Jahr, erfüllt mit Freude und mit Bangen,
ein Jahr, erfüllt mit Wünschen und Verlangen.

Und wieder zeigen wir Euch jenes Spiel,
drin lebt des Bangens und der Freuden viel,
drin lebt all Wünschens und Verlangens Ziel.

Und wieder schauen wir ins Jahr zurück,
ob wir bestehn mit unserm Leid und Glück
vor dem, was sich uns zeigt in diesem Stück.

Mag unsre Herkunft, wie sie will, auch sein:
von Wert ist immer nur der Mensch allein.
Drum öffnet ihm — lasst überall ihn ein!

«Was jedem meiner Brüder ihr auch tut,
das tut ihr mir.» — Dies Wort bedenket gut.
der HERR sprach es. ER spricht es noch. Habt Mut!

1. BILD

Die Herbergsuche in Bethlehem

Vorspiel

Maria:
Ich kann nicht weiter, bin zu müd und matt,
Joseph, ich bitt' um eine Ruhestatt.

Joseph:
Maria, gleich geh' ich zur Herberg hin —
ich wünsch', es leb' ein guter Wirt da drin.
Er geht zur «Traube» und klopft an
Mein guter Wirt, es ist so kalt hier drauss':
nimm auf uns für die Nacht in deinem Haus.

Wirt: *abweisend*
Euch beide soll ich bei mir unterbringen?
Schaut anderswo! Es wird euch schwer gelingen!

Joseph:
Drum habt Verständnis! Heft! Nur diese Nacht.

Wirt:
Kein Platz ist frei bei mir in dieser Nacht.
Bei meinem Nachbarn dort im «Sternen» fragt —
ich hoff', ihr findet was, bevor es tagt. (ab)

Joseph: *zu Maria*
Getrost, getrost, es gibt noch andre hier,
ich geh' und klopfe dort an jener Tür.
Wer sich zum Schild den «goldnen Stern» ausnimmt,
ist sicherlich im Herzen nicht verstimmt.
Sie gehen zum «goldnen Stern» — Joseph klopft

Joseph:
Verzeiht die späte Störung, guter Mann,
wir kommen grad von langer Wandrung an
und suchen eine Herberg . . .

Wirt: *schimpfend*
. . . Wie? Bei mir?
Dem «goldnen Stern» gereicht ihr nicht zur Zier!
Mein Haus beherbergt nur die reichsten Leut'
und nicht so Bettelzeug, wie ihr es seid.

Joseph:
Wir sind nicht Bettler, braucht nicht solche Worte,
wir sind . . .

Wirt: *unterbricht Joseph*
. . . Hinweg, sag ich, von meiner Pforte! (ab)

Joseph:
Gott gebe, dass die Armut allezeit
an diesem Herbergshaus vorüberschreit'.

Maria:
Lass, Joseph, uns zur nächsten Herberg gehn.
Ich seh die Wirtin dort beim Hause stehn.
Auch sie ist eine Frau, wie ich es bin,
ich glaube, die heisst uns nicht weiterziehn.

Wirtin: *höhnisch*
Glaubst du! Das Schwert hab ich in meinem Wappen,
ein Hüter gegen Beutel ohne Rappen!
Wer möchte sich mit euch zu schaffen machen!
Schert euch, woher ihr kamt, mit euren Sachen!

Joseph:
Wie kann ein Weib auch nur *so* herzlos sein —
wie soll ich das verstehn, Maria mein.

Maria:
Joseph, wir setzen uns auf diese Bank,
da schulden wir gewiss niemandem Dank.

Joseph: *betrübt*
Das geht nicht — ist zu kalt — wirst schier erfrieren.

Maria:
Joseph, willst das Vertrauen du verlieren?

Joseph:
Nun denn, so komm!
sie gehen zur Bank, setzen sich zuerst
Wie soll die Nacht noch enden . . .
schaut sich um
Kaum wag ich mehr, mich dort ans «Lamm» zu wenden.

Maria:
summt leise vor sich hin, sie unterbricht das Summen und spricht für sich allein
«Siehe, du wirst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heissen . . .
der wird gross sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden . . .
. . . und er wird ein König sein . . .
. . . und seines Königreichs wird kein Ende sein.»
Also verkündete mir der Engel.
sie summt wieder einen Teil ihrer Melodie
Und diese Nacht wird die Erfüllung bringen.
Mir ist so weh — und dennoch muss ich singen.
sie summt weiter

Der Alte: *über den Platz kommend, erstaunt*
Bei dieser Kälte hier? Und noch so spät.
Ist nirgends eine andre Ruhestätt'?

Joseph:
Vielleicht könnt ihr uns helfen, guter Mann.
zeigt auf die drei Herbergen
Hier klopft ich überall vergeblich an.

Der Alte: *nach einigem Besinnen*
Ich war der Wirt zum «Lamm», jetzt ist's mein Sohn.
Der gibt euch Unterkunft. Ich laufe schon! (eilig ab)

Maria:
Der Gute. — Werden Einlass wir bekommen?

Joseph:
Wenn nicht, ist alle Hoffnung uns genommen.
Sie warten freudig und ängstlich zugleich. Bei den folgenden Worten erschrecken sie sehr

Stimme: *im Haus zum «Lamm», schimpfend*
Gesindel in der Nacht wie auch am Tage!
Den Wärter ruf' ich, dass er es verjage!
Ich kann ein solches Strassenvolk nicht leiden —
geh hin und rate wohl, dies Haus zu meiden!

Der Alte: *kommt betrübt, langsam aus dem Hause*
Wer könnte solche Worte dir verzeihen!
Mein Sohn, *so* kann die Herberg nie gedeihen.

Joseph: *geht ihm entgegen*
Betrübt euch nicht, wir ziehen von hier fort.

Der Alte:
Viel Hoffens gibt es nicht an diesem Ort.
Doch solche Schmach verdient ihr beide nicht.
beide betrachtend
Viel Güte spricht aus euerem Gesicht. —
sich immer wieder besinnend
Geduld! Ich geh zurück und hole Licht.
Unweit von hier, da ist noch unser Stall,
dort gibt es Platz für euch nach freier Wahl.
Vornehm ist's nicht, doch was ihr wohl begehrt:
der Friede und die Ruh sind euch beschert.
langsam ab

Maria:
Mehr kann zu dieser Stund' uns keiner schenken. —

Der Alte:
nach einer Weile mit der Laterne zurück

Maria:
Wir werden ewig eurer Güte denken.

Der Alte:
So kommt denn mit, ich führe euch zum Stall.
Während sich langsam der Vorhang schliesst

Musik zum Weihnachtsspiel „Erfüllet ist die Zeit" von Ernst Klug

Nr. 1 Vorspiel mit Lied

Freudig

leicht

marc.

ruhig

Langsam, ausdrucksvoll

più mosso

Lied: „Lasst uns nun gehen..." event. als Aufzugsmusik f. d. Spieler, gesungen od. gespielt

Lied Nr. 1a (Auch als Nr. 9)

Lasst uns nun gehen gen Bethlehem. Lasst uns nun ge-hen und die Ge-schich-te sehn, die uns, der Herr Kund getan hat. Lasst uns nun ge-hen gen Beth-le-hem. Ei-a, ei-a, al-le-lu-ja, heis-sa, lasst uns gehn. Ei-a, ei-a, al-le-lu-ja, heis-sa, lasst uns gehn.

1. Bild

Nr. 2: Auftritt Maria/Joseph

Langsam

(Vorhang langsam auf)

Vorhang und Auftritte richten sich natürlich immer nach den gegebenen Verhältnissen.

Nr. 2a: Melodie Maria's (auch Nr. 5a)

Ruhig

(gesummt) M — m — m — m

Nr. 3: Gemeinsamer Gesang

(+ ♩) Er-war-tend ruht die Er-den-welt, in Dun-kel-heit ver-strickt; nur Ei-ner weiss, was al-len fehlt, wie See-len-not be-drückt. Doch kei-ne Not- war je so arg, die nicht auch Hil-fe barg.

Gemeinsamer Gesang:
Erwartend ruht die Erdenwelt,
in Dunkelheit verstrickt,
nur EINER weiss, was allen fehlt —
wie Seelennot bedrückt.
Doch keine Not gab's je so arg,
die nicht auch Hilfe barg.

2. BILD

Vor dem Stall

Maria, Joseph und der Alte treten auf, mit den Schlusstakten der Vorspielmusik

Der Alte:
Nun seht, da hätten wir den Stall erreicht. —
Doch, gute Leute, sagt: wie steht's — mich deucht,
ihr braucht noch etwas: Speise und auch Trank.

Joseph:
Ihr seid zu gut mit uns. Habt schönen Dank.

Der Alte:
Und eine Decke? Drinnen ist nur Stroh.

Maria:
Das reicht. Wir sind darüber herzlich froh.

Der Alte:
Ich habe nie in meinem ganzen Leben
für Gäste einen Stall zum Ruh'n gegeben.

Maria:
Nicht Gäste — wir sind arme Leute nur.

Der Alte:
Dies Wort beschämt mich: «... arme Leute nur.»
Grad das, das hätt' dem «Lamm» hier Ehr' gebracht.
Die jungen Wirtsleut sind aufs Geld bedacht,
vergessen mehr und mehr, dass Herberg halten
bescheiden Dienen heisst in Gottes Walten.

Joseph:
Beruhigt euch. *Die* Herberg ist die beste,
auf den Stall zeigend
denn da sind wir alleine *eure* Gäste.

Der Alte: *etwas verlegen*
O nein ... sind Ochs und Eselein noch drin.

Maria: *lächelnd*
Wie schön! So ist es ganz nach unserm Sinn.
Sie gehen in den Stall. Musik. — Der Alte mit der Laterne voraus. Es wird dunkler. — Der Alte kommt ohne die Laterne aus dem Stall zurück, von dem er sich langsam entfernt, immer wieder stehen bleibend und zurückschauend

Der Alte:
Da drinnen strahlt der Stall im hellsten Schein. —
Die Nacht muss wahrlich wunderheilig sein.
Er blickt fast verwirrt umher, es wird immer dunkler
Und hier, hier wird es finster, mehr denn je ...
Ich fühl' ein seltnes Glück ... ein seltnes Weh ...
Man vernimmt das Summen Marias aus dem Stall. Melodie wie im 1. Bild
(der Alte lauscht)
Wer kann's verstehn — ich bin zu alt dazu. —
im Abgehen
Und doch lässt diese Nacht mir keine Ruh'! (ab)

Engelgruppe:
Musik — Auftritt. Gruppierung und Verharren vor der Stalltüre. Ueber dem Stall leuchtet der Stern auf. Der Vorgang der Christ-Geburt soll hier in Haltung und Ausdruck, gemäss der Musik, sichtbar werden. — Langsames Aufhellen bis zum strahlenden Lichte während des nun folgenden Engelreigens. Lied: «Il est né le divin enfant».

Vorhang

3. BILD

Die Hirten auf dem Felde

Gemeinsamer Gesang:
Erfüllet ist die alte Zeit
und der Propheten Wort,
ein neues Reich ist uns bereit
allhier an jedem Ort,
es will die Erde neu erblühn,
in Gnade auserwählt.
Geht alle hin — verkündet IHN!
ER ist das Licht der Welt.

Im Vordergrund machen sich die 3 kleinen Hirten am Lagerfeuer zu schaffen. Nach und nach legen sie sich zum Schlafen nieder.

Beatus: *von links mit Ramin kommend*
So, endlich! Meine Schafe hätt' ich alle. —
Ich glaub' dem Sent ging eines in die Falle.

Ramin:
Der arme Kerl! Sucht er denn immer noch?
Beatus, komm geh mit, wir helfen doch!

Beatus:
Hat keinen Sinn! Zu finster ist die Nacht.
Da wird kein noch so weisses Schaf mehr eingebracht. *ruft*
He! ... Sent! ...

Sent: *aus der Ferne*
Ich komme schon!

Beatus:
Und hast dein Schaf?

Sent: *kommt nach einiger Zeit ermüdet an*
Noch nicht. — Behüt es mir der Herr im Schlaf. —
Nun bin ich müd. Das Suchen war so lang.
will sich niederlegen
Schlaft gut.

Ramin:
Wie? Ohne unsern Flötenklang?

Beatus:
Was würden unsre Schafe dazu sagen.

Sent:
Verzeiht, das könnten wir bei Gott nicht wagen.
Ich bin halt müd.

Ramin:
So spielen wir das Lied. *Flötenmusik*

Beatus: *legt sich nieder*
Ramin, du übernimmst die erste Wacht. —
Dir, Sent — und mir, wünsch ich recht gute Nacht.

Sent: *sich ebenfalls niederlegend*
Ich danke dir. Wär' nur mein Schaf schon hier.

Ramin:
geht ruhig hin und her, hält Ausschau, kontrolliert das Lagerfeuer — Ein heller Schein schreckt ihn auf
Beatus! Sent! Dass Gott uns helfen mag!
Erwacht! Ein Licht, noch heller als der Tag!

Beatus und Sent schauen erst etwas verschlafen, schrecken dann ebenfalls auf und alle drei drängen sich furchtsam zusammen, als der Engel Gabriel mit der Engelgruppe erscheint

Engel Gabriel:
«Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.»

Ganze Engelgruppe:
«Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.»

Alle Engel ab — Die Hirten sind während einiger Zeit sprachlos

Beatus: *weckt die kleinen Hirten auf*
Auf, eilig auf! Ihr Buben hört — erwacht!
Der Himmel hat ein Zeichen uns gemacht.

Die kleinen Hirten erwachen ganz langsam und reiben sich den Schlaf aus den Augen

2. Bild

Nr. 4: Vorspiel und Auftritt (gleich wie Nr. 2)

Der Alte: Da drinnen strahlt der Stall... etc.

Schreitend

Nr. 5 (sie gehen in den Stall)

p

dim.

Nr. 5a: Maria (summt im Stall)

etc. (wie Nr. 2a)

Ah

Der Alte (während dieser Melodie – erst horchend) „Wer kann's verstehn ..." etc.

Langsam

Nr. 6 attacca: Auftritt und Reigen der Engelgruppe

pp (Bühne fast dunkel)

pp

(Aufleuchten des Sternes über dem Stall)

p (Bühne nach u. nach heller)

p

Bewegt (Französisches Volkslied)

mf

cresc.

Freudig bewegt (Bühne ganz hell)

f Il est né, le di-vin en-fant, jou-ez hauts-bois, ré-son-nez, mu-set-tes! Il est né, le di-vin en-fant, chan-tons tous son a-vè-ne-ment!

(Vorhang)

3. Bild

Nr. 7: Vorspiel: Gemeinsamer Gesang

(+8)

Er-fül-let ist die al-te Zeit und der Pro-phe-ten Wort; es will die Er-de

kein neues Reich ist uns be-reit all-hier an je-dem Ort;

(+8)

(Vorhang)

neu er-blühn, in Gna-de aus-er-wählt. — Geht al-le hin, ver-kündet IHN! ER ist das Licht der Welt.

Nr. 8: Hirtenmusik

Ruhig

1. Hirte

2. Hirte

3. Hirte

alle drei:

Ramin: *schart alle um sich*
«Lasst uns nun gehen gen Bethlehem
und die Geschichte sehen,
die da geschehen ist,
die uns der Herr kundgetan hat.»
Sent: *etwas unwillig*
Und unsre Schafe lassen wir allein?
Beatus:
Der Herr wird diese Nacht ihr Hüter sein.
Sie gehen tanzend und singend ab zum Liede: «Lasst uns nun gehen ...»

Vorhang

4. BILD

Königssaal. Herodes und die Weisen

Vorspiel und gemeinsamer Gesang:
Aus des Vaters Herz geboren,
Gottes Sohn ist worden Kind,
der von Anfang auserkoren,
dass die Welt das Leben find'.
Er ist all's in allen Dingen,
lasst uns Gott in Freud und Leid
ihm zur Ehre allzeit singen,
Lob und Dank in Ewigkeit.
Herodes:
Ein neuer König soll geboren sein?
Herodes — ich — nicht König mehr allein? ...
Geborn zu Bethlehem im Judenlande ...
Nein: nie und nimmer mir die Schande!
Es ist kein neuer König hier vonnöten,
drum lasse ich das Königskindlein töten.
Noch heute sende ich die Henkersknechte
ins Land hinaus — ich tu's nach meinem Rechte —
es klopft
Sie sind es, die ich rufen liess: die Weisen.
Obwohl auch sie den neuen König preisen?
er geht sie holen — verneigt sich vor ihnen
Vor eurer Weisheit beuge ich mein Haupt.
er geht zum Thron und fordert die Weisen auf, ihm zu folgen
Ich brauche euren weisen Rat — erlaubt.
Ich hörte jüngst von gar seltsamer Kunde,
sie geht in meiner Untertanen Munde.
Man spricht von einem neugebornen König.
All dies Gered' im Volke sagt mir wenig.
Ihr Weisen aus dem Morgenlande wisst
wohl mehr. Sagt, wer der Neugeborne ist.
Kaspar: *langsam*
«Der Neugeborene ist Christus.
Er ist die Erfüllung aller Weissagungen,
nicht nur Israels,
sondern aller Völker der Welt.»
Herodes:
Auch König aller Völker dieser Welt?
Warum kamt ihr in dieses Reich? Erzählt!
Melchior:
«Wir haben seinen Stern gesehn im Morgenlande,
der hat uns hierher gewiesen.»
Herodes:
Ein Stern? Erklärt, was ist das für ein Stern?
Balthasar:
«Es ist ein gewaltiger Stern,
so gross, wie nie zuvor ein Stern gesehen ward
seit Anbeginn der Welt.»
Herodes:
Ein Wunder wahrlich, wenn sich's so verhält.
Balthasar: *zum Himmel weisend*
Schaut selbst, es ist so, wie wir es erzählt.
Sie gehen alle zur Terrasse, den Stern zu sehen
Herodes: *für sich*
Ein Wunder wahrlich — das muss ich gestehn. —
zu den Weisen
Wo ist der neue König denn zu sehn?
Alle Weisen:
In Bethlehem — in Judäa.
Herodes:
über die Bühne ganz nach vorne rechts schreitend; für sich
Ein recht besondres Schicksal für mein Land.
Auch nicht im Traume hätt' ich das geahnt. —
mit Bestimmtheit sich an die Weisen wendend
«So ziehet hin und forschet fleissig nach dem
Kindlein, und wenn ihr's findet, so sagt es mir
wieder, dass ich auch komme und das Kindlein
anbete!»
Die Weisen:
Wir folgen weiter unserm Stern,
der Gnadenort ist nicht mehr fern.
Nicht lang, so kehren wir zurück
und künden dir vom Weltenglück.
Die Weisen gehen ab
Herodes:
unruhig, sinnend auf und ab. — Er klatscht in die Hände, ein Diener erscheint
Zwei meiner Krieger auf der Stell' zu mir!
Nur schnell, dass keine Zeit er mir verlier'!
Diener eiligst ab. — Nach kurzer Zeit zurückkommend mit den beiden Kriegsknechten
Heut sollt, wie nie, ihr eures Amtes walten.
Gelingts, wird jeder reichen Lohn erhalten. —
leiser
Ein neuer König ist im Land geboren,
wenn er am Leben bleibt, bin ich verloren.
Geht hin nach Bethlehem, der kleinen Stadt,
und dort vollbringt ihr nächtlich eure Tat:
all' Kinder, die zwei Jahr und kleiner sind
habt ihr zu töten. *Alle!* Lauft geschwind!
Nehmt Helfer mit, macht eure Sache gut! —
wo nicht, so kostet's euer eigen Blut!
Krieger ab
höhnisch
Was nützt, ihr Weisen, euch die Weisheit nur!
von *meinen* Plänen habt ihr keine Spur!
grimmig lachend ab — Bühne dunkel
Musik — Im Vordergrund, durch seitlichen Scheinwerfer erhellt, ziehen die drei Könige vorbei

Musik

Balthasar:
Ich geh den Weg, der alles Leben ist,
erfüllet ist das Ziel der alten Frist.

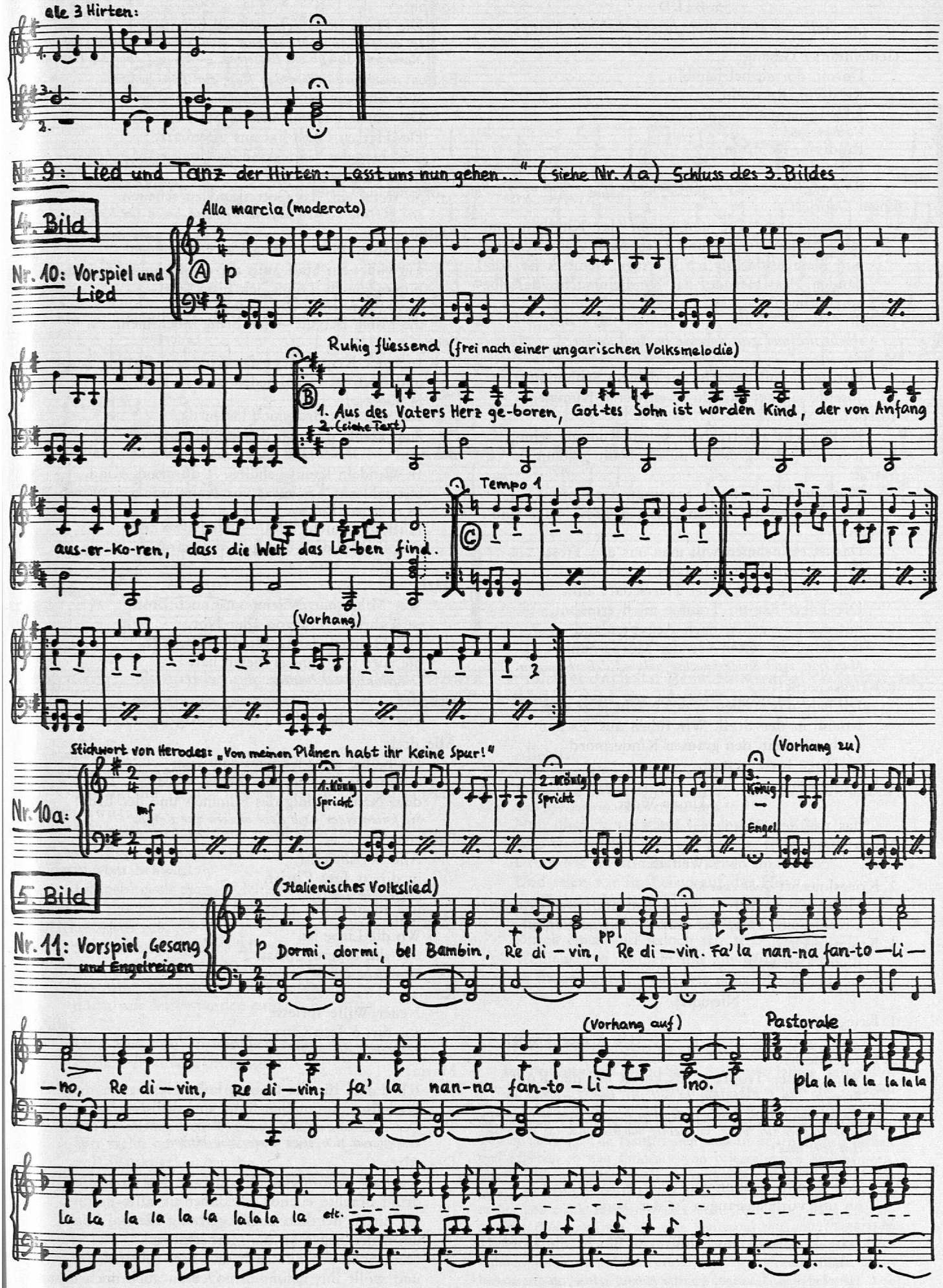
Musik

Kaspar:
Ich geh den Weg zur Wahrheit aller Zeiten.
Durch sie will neu ich meinen Sinn bereiten.

Musik

Melchior:
Ich geh den Weg zur Liebe aller Welt
und bitte, dass sie auch mein Herz erhellt.
Der Engel erscheint – die Könige stehen staunend, gebannt
Engel Gabriel:
«Gehet hin nach Bethlehem, das neugeborene Kindlein anzubeten. Aber hütet euch und kehret nicht zurück zu Herodes, sondern ziehet durch einen andern Weg in euer Land. Denn Herodes hegt grimmigen Zorn und trachtet darnach, das Kindlein zu töten.»

Musik — Vorhang


alle 3 Hirten:
Nr. 9: Lied und Tanz der Hirten: „Lasst uns nun gehen..." (siehe Nr. 1a) Schluss des 3. Bildes
4. Bild
Nr. 10: Vorspiel und Lied
Alla marcia (moderato)
p
Ruhig fliessend (frei nach einer ungarischen Volksmelodie)
1. Aus des Vaters Herz ge-boren, Got-tes Sohn ist worden Kind, der von Anfang
2. (siehe Text)
aus-er-ko-ren, dass die Welt das Le-ben find.
Tempo 1
(Vorhang)
Stichwort von Herodes: „Von meinen Plänen habt ihr keine Spur!"
Nr. 10a:
mf
1. König spricht
2. König spricht
3. König – Engel
(Vorhang zu)
5. Bild
Nr. 11: Vorspiel, Gesang und Engelreigen
(Italienisches Volkslied)
p Dormi, dormi, bel Bambin, Re di – vin, pp Re di – vin. Fa' la nan-na fan-to – li –
– no, Re di – vin, Re di – vin; fa' la nan-na fan-to – li – no.
(Vorhang auf)
Pastorale
pla la la la la la la
la la la la la la la la la la etc.

5. BILD

Im Stall. — Maria und Joseph bei der Krippe

Gemeinsamer Gesang:
Dormi, dormi, bel bambin
Re divin, Re divin,
[:fa' la nanna fantolino
Vorhang auf
Re divin, Re divin:]
La la . . .
Engel-Reigen während des «La la . . .» und ab

Engel Gabriel:
«Joseph, stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und flieh nach Aegyptenland und bleib allda, bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, dass Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.»

Joseph
erhebt sich und geht unruhig im Stall umher

Maria:
Bist unruhvoll erwacht aus deinem Schlummer:
Joseph, sag an, hast du so schweren Kummer?

Joseph:
Dich möcht' ich frei von jedem Kummer sehn,
jedoch — den grössten muss ich dir gestehn.

Maria:
Was gibt's, Joseph? — Schau an das Gotteskind,
kein Mensch auf Erden grössern Trost mehr find'.

Joseph:
Das ist es: nehmen will man uns den Trost.
Wir müssen fliehn. Herodes ist erbost,
weil er das Ende seiner Herrschaft ahnt.
Der Engel hat im Traume mich ermahnt,
mit euch zu gehen nach Aegyptenland —
das Kind zu retten vor der Mörderhand.
Man hört zwei Kriegsknechte poltend daherkommen

1. Kriegsknecht:
Ich hab' das Suchen in der Nacht jetzt satt.
Komm in den Stall. Wir ruhen aus. Es hat
noch alle Zeit, den grausen Kindermord
bei Tage fortzusetzen.

2. Kriegsknecht:
Unser Wort,
das wir dem König gaben?

Maria: *flüsternd*
Weh mir!

2. Kriegsknecht: *geht zum Stall*
He! Aufgemacht! — Ist in dem Stall wer drinnen?
Geschlossen! Fort, wir müssen Zeit gewinnen!

1. Kriegsknecht:
Bleib, Kamerad!

2. Kriegsknecht:
Niemals!

1. Kriegsknecht:
Du armer Tropf!

2. Kriegsknecht:
Wie? Armer Tropf! — Es kostet *uns* den Kopf!
Er zieht den 1. Kriegsknecht mit sich fort. Lärmend ab. Maria und Joseph bleiben atemlos, bis es ruhig wird, dann geht Joseph zur Türe, vorsichtig nachsehend, ob sie wirklich fort sind

Joseph:
Wir sind verschont von einer grossen Not —
an uns vorbeigegangen ist der Tod.

Maria:
Schnell, schnell, noch hilft zur Flucht die Dunkelheit.
Sie nimmt das wenige, was sie haben, schnell zusammen

Joseph:
Die Habe ist, Maria, schnell bereit.
In diesem Augenblicke hört man Schritte. Erneut befällt Maria und Joseph ein Entsetzen. — Es sind aber die Hirten

Beatus: *streckt schüchtern den Kopf zur Türe herein*
Wir sind die Hirten draussen auf dem Feld.
Da wurde uns von diesem Stall erzählt.
Des Herren Engel hat uns offenbart,
dass hier das Gotteskind geboren ward.

Joseph: *zu den Hirten*
So tretet ein, das Gotteskind zu schauen.
Die 6 Hirten treten zögernd ein und knien zur Krippe

Ramin:
So haben wir vom Engel es vernommen.
Fürwahr: ein Stall muss dir als Wohnung frommen.
Nimm diesen Trunk, ich bitte sehr,
reicht Maria einen Krug mit Milch
die Milch ist gut — ich bring' noch mehr.

Sent:
In einer Krippe liegt das Kind auf Stroh,
und doch ist es zufrieden und so froh.
zu Maria
Ich will dies Brot euch lassen da,
zum Dank, dass ich dies Kindlein sah.

Beatus:
In Windeln kaum gehüllt . . . du armes Kind,
bist schlecht geschützt vor Kälte und vor Wind.
Er zieht sein Fell aus
Ich kann's nicht sehn — das ist zu arm,
dies Fell ist dick und gibt dir warm.
Er deckt das Kind zu

Maria:
Wer Milch hat, Wärme und noch Brot,
ist wahrlich fern von aller Not.
Der Himmel danke für die liebe Tat,
die eure Güte uns erwiesen hat.
Die Könige erscheinen

Kaspar:
Der Stern hat uns zu diesem Kind gewiesen.

Alle drei:
Du König aller Könige: gepriesen
durch alle Räume, alle Zeiten werde
dein Name: König des Himmels und der Erde!
Sie knien einer nach dem andern zur Krippe

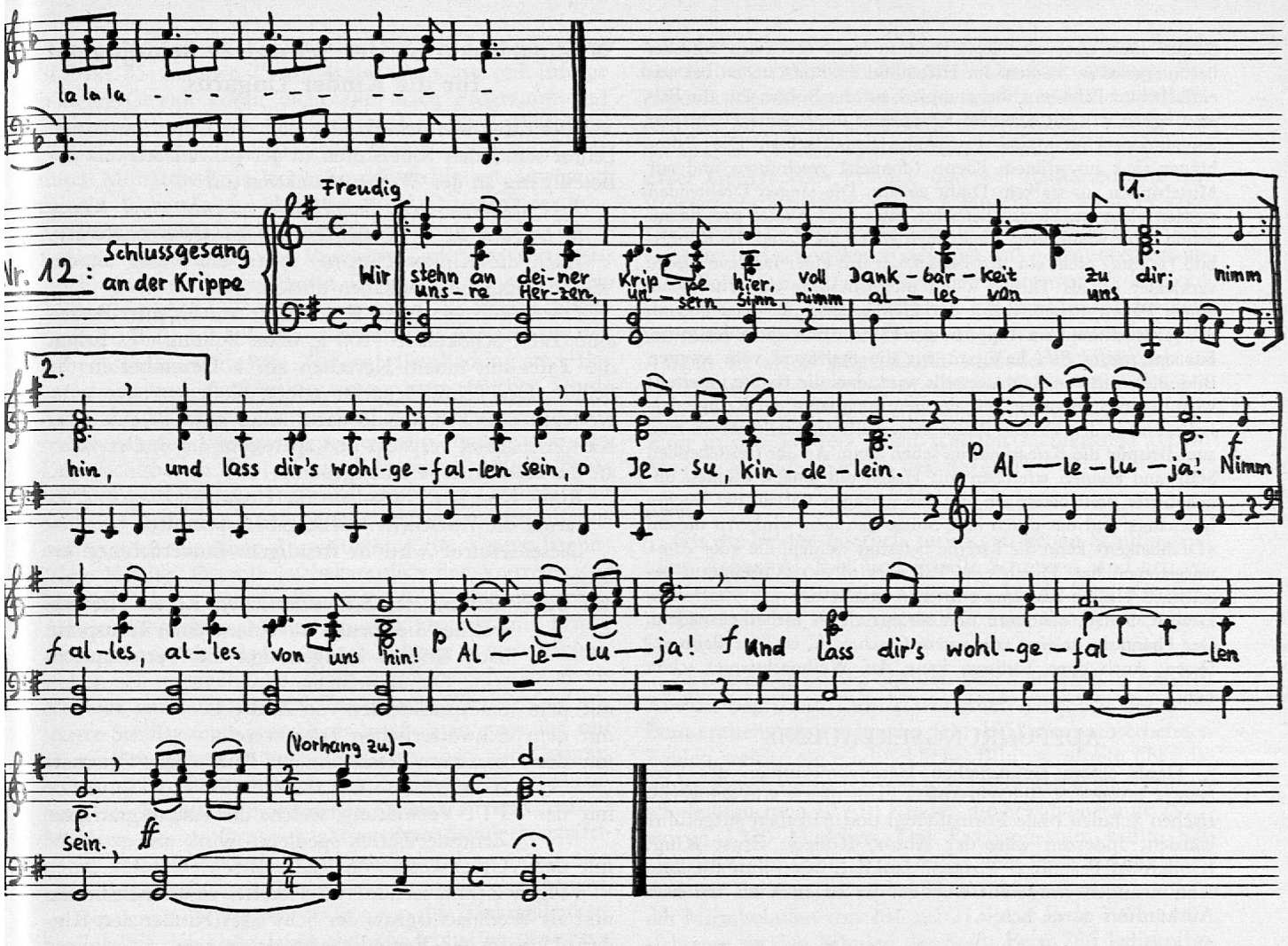
Balthasar:
Alle Weisheit ist
in dir, o Jesu Christ.
überreicht das Gold

Melchior:
Wo die Liebe ist,
bist du, o Jesu Christ.
überreicht den Weihrauch

Kaspar:
Neuer Wille spriesst
aus dir, o Jesu Christ.
überreicht die Myrrhen

Maria:
Ich danke für die Gaben, hohe Herrn,
ihr habt erkannt den Sinn vom hellsten Stern.
Der Alte kommt mit den 3 Wirten und der Wirtin; sie gruppieren sich etwa hinter die Hirten

Der Alte:
Ich hab' gehört vom Wunder in dem Stalle,
drum brachte eilends ich daher sie alle.
Sie bitten herzlich um Vergebung hier —
um neuen Segen an die Herbergstür. —
Mein Sohn schenkt euch den Esel nebenan,
und wollt ihr, nehmt den Ochsen auch noch dran.



Anmerkung: Die Ausführung dieser Musik lässt reichere wie auch einfachste Besetzungsmöglichkeiten zu, je nach vorhandenen Mitteln. Für event. Auskünfte steht der Verfasser jederzeit zur Verfügung.

Traubenwirt:
Mein Haus steht allezeit euch offen —
dass oft ihr zu mir kommt, das möcht' ich hoffen.

Sternenwirt:
Ich bitt': vergesst auch nicht den goldnen Stern,
das Beste aus der Küche geb' ich gern.

Wirtin vom Schwert:
Ich geb' euch meine Kleider — und auch Schuh,
und möcht das Kind besorgen, ihr braucht Ruh.

Maria: *erhebt sich*
So ist die Liebe ohne Mass:
sie tilgt im Herzen Neid und Hass,
und alles danken wir dem Kind,
darin *wir* auferstanden sind.

Alle:
Und alles danken wir dem Kind,
darin *wir* auferstanden sind.

Gemeinsamer Schlussgesang:
während des Liedes erscheinen die Engel und gruppieren sich um Maria, Joseph und die Krippe
Wir stehn an deiner Krippe hier,
voll Dankbarkeit zu dir,
nimm unsre Herzen, unsern Sinn,
nimm alles von uns hin,
und lass dir's wohlgefallen sein,
o Jesu, Kindelein.
Alleluja!
Nimm alles, alles von uns hin!
Alleluja!
Und lass dir's wohlgefallen sein.

In den langsam sich schliessenden Vorhang tritt ein Sprecher oder eine Sprecherin zum «Nachspruch»
Nun blicken vorwärts wir ins neue Jahr.
Was wir gesehn, was wir gehört, ist wahr.
Drum leit' es uns durchs Leben immerdar.
Und seien wir im Leben auf der Hut!
Verderben droht all dem, was wahr und gut!
Umlauert sind wir von Herodes' Wut!
Durch eines sind jedoch wir stets gefeit:
Weihnachten ist nicht nur zur Winterszeit,
ist immer dann, wenn wir dazu bereit!

E N D E

Hinweis über Kulissen, Requisiten und Kostüme

Im Pestalozzidorf wird dieses Spiel seit Jahren aufgeführt. Die Sekundarschüler mit ihrem Lehrer verfertigen die Kulissen aus Pavatex. Für das *erste Bild* haben wir vier Hausfronten mit ausgesägten Türen. Hinter die Türöffnungen haben wir farbige Tücher gehängt. Die Hausfronten sind in hellen Farben bemalt und ergeben so den Eindruck von orientalischen Steinhäusern. Die Wirtshausschilder wurden von den Kindern entworfen, ausgesägt und bemalt. Eine kleine Bank und zwei Palmen links und rechts der Bank machen dieses erste Bild sehr dekorativ. Im *zweiten Bild* brauchen wir eine Stallwand mit einer Türe. Die Wand wird schräg in die linke Ecke der Bühne gestellt. Zwei Palmen im rechten Hintergrund, das ist hier alles. Den Stern haben wir an einer langen Schnur an der Decke befestigt. Die

Schnur läuft über eine Rolle und so kann der Stern langsam heruntergelassen werden. Im Hirtenbild *(3. Bild)* stehen bei uns einfach fünf Palmen schön gruppiert auf der Bühne. Für die Palmen haben wir mit braunem Kreppapier umwickelte Dachlatten genommen. Unten sind gewinkelte Standflächen. Die Palmblätter sind aus grönem Krepp (doppelt) geschnitten und auf Mittelrippen aus starkem Draht genäht. Die langen Drahtenden werden oben am Stamm befestigt, etwa fünf Blätter pro Baum. Schön ist es, wenn nicht alle Palmen gleich hoch sind. Im Königsbild *(4. Bild)* dient ein Korbsessel, der mit einer farbigen Decke verkleidet ist, als Thron. Wenn möglich sollte der Thron auf einem Podest stehen, damit der Herodes heruntersteigen kann. An der Rückwand ein Teppich, der Thron natürlich in der Mitte. Für das *fünfte Bild* benützen wir die Stallwand vom zweiten Bild, die so in den Raum gestellt wird, dass die Bühne unterteilt wird in einen grösseren Teil, der den Innenraum der Krippe darstellt, und in den kleinen Raum ausserhalb der Stalltüre, wo man zum Beispiel die Kriegsknechte sehen kann. An der freistehenden Stallwand können wir oben mit Haken ein langes, dünnes, ungehobeltes Brett befestigen, das den schrägen Verlauf des Daches bezeichnet und das durch eine Stütze getragen wird. An diesem «Dachbalken» kann die Laterne befestigt werden, die «der Alte» mitgetragen hat. Durch eine Palme wird der Aussenraum bezeichnet. Unsere Kostüme entstehen immer neu aus Stoffresten, Decken, Fellen, Schnüren und vielen, vielen Sicherheitsnadeln. Der Phantasie, geleitet von gutem Geschmack, ist freie Bahn gelassen. Auch ohne Kulissen kann das Weihnachtsspiel schön sein. *V. K.-W.*

AUFFÜHRUNGSERLAUBNIS

Dank einem freundlichen Entgegenkommen des Verfassers unseres Weihnachtsspiels kann dieses von schweizerischen Schulen ohne Formalitäten und Abgaben aufgeführt werden. Indessen wäre der Autor, Kollege Ernst Klug, Kinderdorf Pestalozzi Trogen, dankbar, wenn ihm allfällige Aufführungen mitgeteilt würden. Er ist auch zu weiteren Auskünften gerne bereit. *V.*

UNSER TITELBILD

stellt eine Szene aus dem Weihnachtsspiel «Erfüllet ist die Zeit» des Kinderdorfes Pestalozzi dar.
(Abbildung aus dem Jahresbericht 1955 des Kinderdorfs)

Chlaustag

De Chlaus gaht dur de Winterwald,
All Tanne sind voll Schnee,
Und d'Wält isch wiss, so wit mer luegt,
me gseht keis Gresli meh.

's isch alles tüf im Schnee versteckt,
chuum findt me na de Wäg.
De Samichlaus weiss scho wohi,
er kännt da jede Stäg.

E Pelerine hät er a,
d'Laterne hangt am Arm.
I höche Stiefel stäcked d'Füess,
die gänd em herrli warm.

Und uf em Rugge treit de Chlaus,
en Sack, oh, de isch schwär!
Mit guete Sache gfüllt bis ue,
de wird gwüss lang nüd läär!

's hät Oepfel, Nusse, Birre drin,
au Tirggel sind debi.
Die bringt de Samichlaus hüt z'nacht,
de Chinde gross und chli.

Doch z'oberscht uf em grosse Sack
sind d'Fitze anebunde.
Das isch zwar truurig, doch de Chlaus
hät halt au derig Chunde.

Chalt isch es uf dem wiite Wäg,
de Samichlaus lauft gschwind.
Er bringt hüt Freud i jedes Hus
zu allne liebe Chind. D. B.

Weihnachtsaktion der Schweizer Schuljugend für die Kinder Ungarns

Wir rufen alle Schulkinder und die Lehrerinnen und Lehrer sämtlicher Schulstufen in der ganzen Schweiz zur Beteiligung an der Weihnachtsaktion auf:

Jede schweizerische Schulklasse schenkt einer Klasse in Ungarn zu Weihnachten Schokolade und Kerzen.

Auch die Kinder Ungarns sollen ein wenig an der Weihnachtsfreude teilhaben dürfen.

Durchführung: Jedes Kind kauft aus eigenen Batzen eine Tafel Schokolade (100 g, ohne Füllung). Es bringt die Tafel mit einem Kerzchen am 1. Dezember in die Schule. Der Lehrer legt für seinen Kollegen oder seine Kollegin eine Schokolade dazu. Alles wird in eine gute Kartonschachtel verpackt und spätestens am *3. Dezember* an die Sammelstelle aufgegeben:

Rotes Kreuz, «Schokolade für Ungarn», *Zürich 32,*
ferner die Aufschrift: Liebesgaben, portofrei.

Dieser Aufruf wird in freudigem Einvernehmen erlassen

mit der Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes, welches die Spende mit einem seiner Transporte nach Ungarn bringen und die Verteilung in seine Obhut nehmen wird,
mit dem Stadtpräsidenten von Zürich,
mit dem Schweizerischen Lehrerverein,
mit der gesamten Presse, die den Ruf in jede Ortschaft trägt,
mit der PTT-Verwaltung, welche die Pakete gratis zur Zentrale Zürich spedieren wird, und
mit der Glückskette von Radio Basel.

Mögen Zehntausende von Paketen zusammenfliessen und als Weihnachtsgruss der Schweizer Kinder den Kindern Ungarns ein Freundschaftszeichen sein.

Für die Aktion:
Lehrerschaft Witikon-Zürich.

Jungi Büseli

D'Chatzemuetter hät sit geschter
drü ganz chlini Büseli,
's schwarz isch 's Möhrli, eis heisst Miez,
em chlinschte seit mer Züseli.

D'Aeugli chönd's halt nonig uftue,
alli drü sind jetz no blind.
d'Büsimuetter git ne z'trinke,
sorget guet für ihri Chind.

Lueg, wie's luschtig umechräsmed
det im Näschtli hin und her.
Immer chrüched's zu der Muetter,
's Laufe fallt ene no schwär.

Aber scho nach wenig Wuche
göpled's herzig mitenand.
d'Chinde wetted's immer fange,
nähmted's schüli gern i d'Hand.

d'Büsimuetter wott's nüd lide,
immer fauched si eim a,
nu — so wämmer halt die Chätzli
mit der Bus eleige la.

D. Bachofner

Schweizerischer Pädagogischer Verband

Seitdem die frühere Sektion der Seminarlehrer im Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer unter dem Vorsitz von Seminardirektor Dr. Carl Günther †, Basel, vor einigen Jahren umorganisiert wurde, heisst diese Fachgruppe *Schweizerischer Pädagogischer Verband.* An seiner Jah-

resversammlung im Rahmen des VSG in Lugano (siehe SLZ Nr. 45) nahmen 25 Mitglieder und Gäste teil. Infolge höherer Gewalt konnt nicht alles nach Programm und Traktandenliste durchgeführt werden: Der Präsident, Seminarvorsteher Prof. Dr. *Peter Waldner,* Solothurn, war durch Militärdienst in letzter Stunde verhindert, anwesend zu sein. Er wurde von *Adolphe Ischer,* Directeur des Etudes Pédagogiques der Lehrerbildungsanstalt in Neuchâtel, Sekretär und Kassier des Verbandes, sehr gut vertreten. Auch einer der vorgesehenen Referenten konnte wegen Auslandsabwesenheit nicht erscheinen. So erhielt Edgar Sauvain, Biel, der bekannte vortreffliche Methodiker der Arbeitsschule, vermehrte Zeit zur Begründung und Besprechung und Vorführung einiger vortrefflicher Schulfilme, die das lebhafte Interesse aller Anwesenden in Anspruch nahmen. Weniger imponierte ein Tonfilm über den Unterrichtsbetieb der (privaten) *Decroly-Schule* in Brüssel. Der pädagogische Aufwand mutet (im Gegensatz zu Sauvains eigener Arbeit) gestellt und erzwungen an, zurechtgemacht in einer Auswahlschule für wenige begünstigte Kinder. Decroly ist bekanntlich der Vertreter der Methode des *Centres d'intérêts,* eines konzentrischen Arbeitsunterrichtes. Vieles, das von Decroly mit Erfolg propagiert wurde, war bei uns schon lange in vielen Schulstuben selbstverständlich. Doch hatte Decroly, als er als Neuerer seit 1921 auftrat, eine grosse Wirkung auf erstarrte Schulsysteme zentralistischer Staaten ausgeübt, mit seiner Bewegungsschulung, den Versuchen zur Gesamterfassung der Persönlichkeit des Zöglings, der Koedukation, der Forderung homogener Klassen zu maximal 25 Schülern, der in Gruppen aufgeteilten Schülerbeschäftigung, vermehrter Selbstbetätigung, der Idee des freien Gehorsams, der Ganzheitsmethode im Leseunterricht usw.

Die unvorhergesehene Kürzung der Traktandenliste begünstigte den kollegialen und sehr lebhaften pädagogischen Gedankenaustausch nach der Sitzung, der sich auch abends im Kollegium sehr anregend weiterentwickelte.

**

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Förderung der guten Jugendliteratur

Wie an dieser Stelle bereits mitgeteilt wurde, lässt die Jugendschriftenkommission des Aargauischen Lehrervereins ein vierseitiges Bücherblatt drucken, das anfangs Dezember an sämtliche Schüler abgegeben werden soll. Auf seiner ersten Seite ist Platz vorhanden, damit der Klassenlehrer den Schulort vor das Datum setzen und die einleitenden Sätze unterschreiben kann. So erhält das Blatt (das in Gemeinschaftsarbeit mit der Redaktion des «Aarauer Schulboten» entstanden ist), den Charakter eines Briefes an die Eltern. Die Erziehungsdirektion ist bereit, den Versand der Blätter zu besorgen, was Anerkennung verdient. Darüber hinaus hoffen die Initianten dieser Aktion auf freudige Unterstützung durch die Kollegenschaft. *nn.*

Die Kulturstiftung Pro Argovia

schenkt den Gemeinden in jeden Schulhausneubau ein künstlerisch gestaltetes Werk (Tafelbild, Mosaik, Deckenmalerei, Plastik, Majolika), wobei den Gemeinden in der Wahl weitgehend freie Hand gelassen wird. In letzter Zeit erhielten Schöftland, Schwaderloch, Dottikon, Mönthal, Aarburg, Wohlenschwil, Muri, Brittnau und Teufenthal solche Werke aargauischer Künstler gestiftet, zuweilen mit einem «Zustupf» der Gemeinde, wenn das gewünschte Werk sich als besonders kostspielig erwies. Weitere Schenkungen stehen in Vorbereitung – an neuen Schulbauten herrscht ja kein Mangel. – Die Kulturstiftung Pro Argovia (der übrigens auch ein stattlicher Harst von Lehrern als Mitglieder angehört), ist andauernd rührig (sie hat u. a. an Charles Tschopp den Auftrag zu einer «Aargauer Geographie» erteilt), und wir schliessen uns den Worten des Schriftstellers R. J. Humm an, wenn er sagt: «Mir macht es Freude, dass es im Aargau eine Pro Argovia gibt, und schon heute sehe ich mit gespannter Erwartung dem Tag entgegen, wo der letzte der 25 Kantone als ein Schneck herangekrochen kommen wird, mit dem Sternlein einer Kulturstiftung auf dem Haupte, wie es der Aargau als erster trägt. Dann wird der Schluss unseres Märchens sich erwahren, wonach es Zeiten gibt, da sogar dem Langsamsten ein Lämpchen aufgeht. Und es wird dann in der Schweiz einen schönen Lichterkreis geben! Aber angezündet hat ihn der Aargau!» *nn.*

Bern

Für die beiden kürzlich zurückgetretenen Schulinspektoren Aebersold, Biel, und Friedli, Schüpfen, sind neu gewählt worden Gottfried Häusler, Lehrer und Grossrat in Büetigen bei Aarberg, und Werner Staub, Herzogenbuchsee.

Die stadtbernischen Schulen sind weiterhin in starkem Ausbau begriffen. Dem statistischen Jahrbuch der Stadt Bern entnehmen wir für das Jahr 1955 die nachstehenden Zahlen, welche ein eindrückliches Bild vermitteln über die starke Zunahme an Klassen und Lehrkräften. Die Primarschule besuchten 12 350 Kinder, die Sekundarschule 2927, wovon 1520 Mädchen. Das Progymnasium zählte 826 und das Gymnasium 802 Schüler. Die Primarschulklassen sind im Berichtsjahr von 383 auf 396 angestiegen, jene der Mittelschulen von 201 auf 212. Auf Ende 1955 unterrichteten an den Schulen der Stadt Bern 786 Lehrkräfte. *ws.*

Freiburg

Die Jahresversammlung unserer Sektion hat Dr. Willi Vogt, der Redaktor der «Schweizerischen Lehrerzeitung», durch einen Vortrag über «*Wege und Ziele der Schweizer Schule*» bereichert. Der erfahrene und gut informierte Referent hat darin die Stellung der schweizerischen Schule festgelegt und dargestellt, wie unsere Schule ein Spiegelbild unseres Landes wurde. Sie ist der Ort, wo Arme und Reiche, Hohe und Geringe, Katholiken und Reformierte sitzen, wo Kinder aus allen sozialen und beruflichen Schichten zusammenleben und -lernen und der Lehrer in der Lehrweise, in der Haltung und im Wort Rücksicht auf die andern nehmen muss, auf die Andersgläubigen und Andersdenkenden, und damit die Grundlage schaffen hilft zum Leben in der Gemeinde und im Staate. Wenn der Referent auch die Wirklichkeitsfreude des Schweizers hervorhob, so wies er doch ganz besonders darauf hin, dass wir für die Geltung von Herz und Gemüt eintreten müssen. Er untersuchte die Stellung des Lehrers und machte auf den Willen und die Möglichkeit und auch auf die Notwendigkeit einer Weiterbildung zur harmonischen Persönlichkeit aufmerksam. Er betonte die Wichtigkeit des Wirkens der Lehrer in der Gemeinde und in der Oeffentlichkeit überhaupt, warnte aber vor der Gefahr, dass der Lehrer in der ausserberuflichen Arbeit untergehe und nicht mehr seine volle Kraft für die Erfüllung seiner Aufgabe bewahre. Er verschwieg nicht, dass die Besoldung für die Lehrerschaft und die Schule im allgemeinen von entscheidender Bedeutung ist.

Vortrag und Diskussion zeigten die Freiheit, mit der wir über alles diskutieren dürfen. Im Anschluss macht die

Versammlung ihrer Entrüstung Luft über die unmenschliche Art, wie eben Russland die ungarischen Freiheitsbestrebungen unterdrückt. Mehrere Mitglieder finden, die Schweizer Lehrer sollten etwas für das arme Volk unternehmen. Die Versammlung überlässt dann aber dem Gesamtverein die zu treffenden Massnahmen und sichert dem Zentralvorstand unsere volle Unterstützung zu.

Den übrigen Verhandlungen sei entnommen, dass sich die Sektion Freiburg auch im Ausland umtun will. Sie hat im Sinne, dem Schuldorf Bergstrasse in Deutschland einen Besuch abzustatten. – Immer noch sind es die Besoldungsangelegenheiten, die uns schwere Sorgen machen. Man sucht zunächst zu erreichen, dass der Abzug der halben einfachen AHV-Renten bei der Pensionierung aufgehoben werde und hofft ebenfalls, durch eine Aenderung in der Klassifikation eine leichte Erhöhung der Besoldungen zu erwirken. *E. F.*

Schaffhausen

Schaffhauser Wahlen

Bei den diesjährigen Kantonsratswahlen, die zum ersten Male nach Proporz durchgeführt wurden, sind folgende fünf Lehrer in den 82köpfigen Kantonsrat gewählt worden: Dr. *H. Wanner* KL, *Surbeck* L, *H. J. Huber* L (neu), *Hofer* RL und *Böniger* L. Den gewählten Kollegen entbieten wir die besten Glückwünsche.

Am 25. November wird der Schulrat der Stadt Schaffhausen wiedergewählt. Zum ersten Male wird ein amtierender Lehrer in Vorschlag gebracht. Die Sozialisten, welche bisher zwei von den fünf Sitzen inne hatten, bringen nun als dritten Kandidaten E. Müller, Gewerbelehrer, in Vorschlag. Da die bürgerlichen Parteien an ihrer bisherigen Fünfervertretung festhalten, wird es zu einem scharfen Wahlkampf kommen.

Zum eigentlichen Grosskampf wird die Neubestellung des städtischen Parlamentes am 2. Dezember, das ebenfalls nach Proporz gewählt wird. Auf den verschiedenen Listen kandidieren auch wieder einige Kollegen: M. Keller RL, E. Pfenninger L, Dr. A. Wüscher KL, E. Müller GL, F. Bührer L, Wildberger L. Die städtische Lehrerschaft hat alles Interesse daran, dass sie auch im neuen Grossen Stadtrat, der 50 Mitglieder zählt, gut vertreten ist. Die Kumulierung verbessert die Position dieser Kandidaten im Wahlkampf. *hg. m.*

Zürcher Studienwoche Jugend und Film

Die von der Fraternité mondiale in Zusammenarbeit mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film und der Stiftung Pro Juventute veranstaltete Studienwoche im Pestalozzianum konnte mit erfreulichem Ergebnis abgeschlossen werden. Vorträge von Fachleuten aus dem In- und Ausland beleuchteten das Jugendfilmproblem von der pädagogischen, künstlerischen und rechtlichen Seite. Demonstrationen mit Kindern und Jugendlichen der verschiedenen Altersstufen zwischen 9 und 18 Jahren und ein Wochenendkurs für Jugendleiter boten Gelegenheit, praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Ergebnisse können beim Freizeitdienst Pro Juventute, Zürich 22, kostenlos bezogen werden.

Die Wanderausstellung «Film und Erziehung – Erziehung zum Film» bleibt noch bis zum 16. Dezember im Neubau des Pestalozzianum zugänglich.

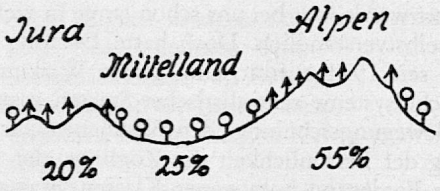
Mitteilung der Redaktion

Deutscher Volks- und Hilfsschullehrer, 37 Jahre alt (bis 1940 polnischer Staatsbürger), sucht eine Stelle in der Schweiz. Die Adresse vermittelt die Redaktion.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHE LEHRSCHAU

Der heutigen Nummer der SLZ sind die Bilder V 11 *Kontrollturm* und V 12 *Stations-Mechaniker* beigegeben. Alle Vierfarbendrucke der Lehrschau können zum Preise von 20 Rp. pro Bild (Sammelmappe inklusive Textheft Fr. 5.—, Textheft einzeln Fr. —.80) plus 50 Rp. Porto und Verpackungsspesen pro Sendung bezogen werden. (Adresse: Postfach 855, Zürich 22.) Zur Bestellung kann der in Nr. 43 beigelegte Einzahlungsschein (Konto VIII 20070) benützt werden. (Man verwende die Rückseite des rechten Abschnittes als Bestellformular.) Bitte verwenden Sie diesen Einzahlungsschein nur für Bestellungen an die Lehrschau; für Zahlungen an die SLZ kann er nicht gebraucht werden. Als nächste Serie erscheint im Frühjahr 1957 Luftverkehr II. *V.*

Naturkundliche Notizen



Zu der obigen Skizze aus dem Kommentar *Holzfäller* erhalten wir von Dr. *Ernst Furrer,* Zürich, die folgende Präzisierung. Der Bildtext (der ohne Verschulden des Autors ungenau war) sollte richtig so lauten:

Anteil des Waldes der drei schweizerischen Landschaften an der gesamtschweizerischen Waldfläche

oder:

Die Waldfläche von Jura, Mittelland und Alpen in Prozenten der gesamtschweizerischen Waldfläche.

Der Ausdruck *Bewaldungsziffer* bedeutet den Anteil des Waldes an der Gesamtbodenfläche eines Gebietes. Er beträgt für den *Jura* 33 %, für das *Mittelland* 22 % und für die *Alpen* 17 %.

Es mag noch beigefügt werden, dass die Einteilung des Waldes in Laub- und Nadelwälder immer mehr seine Berechtigung verliert, da die neuere Forstwirtschaft in stets vermehrtem Masse bestrebt ist, Mischwälder aufzuziehen.

Im Kommentarheft «Holzfäller» wären diese Verbesserungen nachzutragen.

*

Mit Recht wurde beanstandet, dass in der Waldlektion für die Unterstufe (S. 1108) an einem *Tannenzweig* (Weisstanne) der Zapfen hängt statt *steht* (wie auf S. 1113, wo er richtig gezeichnet ist). Nur die Rottannen- oder besser: die *Fichten*zapfen hängen. In der Schweiz wird aber der Gattungsname Tanne (Abies) sehr oft auch für die Fichte verwendet. Daher wohl die Verwechslung durch den Gestalter der Unterrichtskunde für die Kleinen. Sie konnte aus Zeitgründen nicht mehr mit aller Sorgfalt überprüft werden. **

Kurse

Weihnachts-Singwoche

Die 8. Weihnachts-Singwoche unter der Leitung von Walter Tappolet findet wieder im «Schweizerhof» in Hohfluh auf dem Hasliberg vom 26. bis 31. Dezember statt. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35 Tel. 280895 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telephon 237744, Postcheckkonto VIII 889

Verein für das Pestalozzianum

Jahresversammlung

Freitag, den 30. November 1956, 19 Uhr, im Neubau des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31.

Traktanden:

1. Orientierung über die Jahresarbeit 1956.
2. Wahlen: a) des Vorstandes; b) Neuwahl eines Mitgliedes der Stiftungskommission.
3. Verschiedenes.

Anschliessend hält um 20 Uhr Prof. Dr. E. Schneider den dritten Vortrag über

Zwang und Freiheit in der Erziehung im vorschulpflichtigen Alter

Wir laden die Mitglieder zu diesem Anlass herzlich ein.

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kunstkreis-Verlages Luzern bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Zu verkaufen

De Vry-Tonfilm-Projektor, 16 mm, mit Zusatzlautsprecher, 2 Koffer, Zustand absolut neuwertig, Ankaufspreis Fr. 3400.—, Verkaufspreis Fr. 1850.—.

Stummfilm-Projekor, 16 mm, Bell & Howell, absolut ladenneu, ungebraucht, volle Garantie, Ankaufspreis Fr. 1250.—, Verkaufspreis Fr. 890.—. OFA 25349 Z

1 Cine-Camera, Keystone, Mod. K 55, mit Normal-Objektiv f 1,9 und Tele-Objektiv f 4, vergütet, mit Ledertasche, Zustand neuwertig. Ankaufspreis Fr. 1350.—, Verkaufspreis Fr. 850.—. 614

Offerten erbeten an **O. Berli-Christen,** Kunststoffwerk, **Ottenbach** (ZH). — Telephon (051) 99 71 44.

VERLAG FÜR SCHÖNE WISSENSCHAFTEN
DORNACH (SCHWEIZ)

Neuerscheinung:

ALBERT STEFFEN

Altmanns Memoiren aus dem Krankenhaus

ROMAN

Der Dichter Albert Steffen, dessen «Lebensgeschichte eines jungen Menschen» so viele dankbare Leser unter der Jugend gefunden hat, veröffentlicht jetzt, im Alter von fast 72 Jahren, ein Buch der Menschenfreundschaft, das in ganz einzigartiger Weise dazu helfen kann, Alter, Krankheit und Tod zu bestehen.

Wen sein Schicksal dazu geführt hat, sich der Frage des Todes in ihrem vollen Ernst, der Krankheit in ihrer ganzen Schwere, des Alterns mit all seinen Hemmungen — und beglückenden neuen Entfaltungsmöglichkeiten — gegenübergestellt zu sehen, der sollte dieses Buch lesen.

Er wird in ihm Werte entdecken, die in wahrstem Sinne unvergänglich sind. Er wird als Sterblicher den unsterblichen Menschen in sich angesprochen fühlen. Er wird in «Altmanns Memoiren aus dem Krankenhaus» ein Buch finden, das auch dann noch standhält, ja dann erst seinen vollen Wert offenbart, wenn es darum geht, schwerste Lebensprüfungen zu bestehen.

419 Seiten. In Leinen Fr. 19.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Wegen Schulhausneubau zu verkaufen

Epidiaskop-Projektionsapparat

Zeiss-Ikon 1927, revidiert, in gutem Zustand, mit Mikro- und Filmbandvorsatz und Leinwand. 617

Sekundarschule Wängi.

Schülerskilager

Bei **Innerarosa,** 1900 m ü. M., im Uebungsgelände gelegen (Skilift), neu eingerichtetes OFA 27954 A

Jugendskiheim «Alpenrose»

Matratzenlager, mässige Preise. 587

Anmeldung: **Ludwig Fey,** Brombacherstrasse 2, **Basel.**

Zu verkaufen im Engadin P 15355 Ch

grösseres Haus

mit Umschwung, geeignet als Erholungs-, Ferien-, Koloniehaus oder Kinderheim. 620

Offerten unter Chiffre **M 15355 Ch** an **Publicitas, Chur.**

Skilager

Wir **suchen geeignete Unterkunft** für 70—80 Buben und Mädchen (1 Woche im Februar oder März 1957).

Offerten für volle Pension oder nur für Unterkunft an **Realschule Birsfelden** (BL). 613

Privatschule in Zürich sucht per Frühjahr 1957 für ihre **Primarabteilung eine tüchtige und erfahrene**

Lehrkraft

(auch ausserkantonales Patent). 5-Tage-Woche. Besoldung nach den Ansätzen der Stadt Zürich.

Ausführliche handschriftliche Offerten mit Angaben von Lebenslauf, Bildungsgang, bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen, Referenzen und Beilage eines Bildes sind erbeten unter Chiffre SL 624 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Das Knabeninstitut **Montana, Zugerberg,** sucht auf Anfang Januar 1957 einen

Primarlehrer

Anmeldungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Angabe des Gehaltsanspruchs (bei freier Station) sind sofort der Direktion des Instituts einzureichen.

Schulen der Stadt Zug

Wir suchen für **sofort** einen

Stellvertreter

für eine 5. Primarklasse. Die Stellvertretung dauert bis 13. April 1957. 619

Anmeldungen sind zu richten an:

Schulpräfektur der Stadt Zug.

Primarschule Bassersdorf

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung und den Erziehungsrat sind an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1957/58 **je eine Lehrstelle an der Oberstufe** sowie der **Real- oder Elementarstufe** zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer(innen) Fr. 2100.— bis Fr. 3300.—, für verheiratete Lehrer Fr. 2400.— bis Fr. 3600.—. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde ist obligatorisch.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **Rob. Bachmann,** Architekt, **Bassersdorf,** zu richten.

Bassersdorf, den 19. November 1956. 623

Die Schulpflege.

Die Gemeinde Oberwil bei Basel
sucht auf Frühjahr 1957 eine, eventuell zwei

Lehrkräfte

für die Primarschule.

Besoldung plus Ortszulage gesetzlich geregelt.
Anmeldung mit Studienausweis, Zeugnissen, Lebenslauf und Photo sind zu richten an **W. Kunz-Kuny,** Präsident der Schulpflege, **Oberwil (BL),** bis spätestens 1. Dezember 1956. P 13513 Q

603 **Die Gemeinde Oberwil.**

Schulgemeinde Eschlikon TG

Auf Beginn des Schuljahres 1957 ist an der Schule **Eschlikon,** 3. und 4. Klasse (eventuell 1. und 2. Klasse), die Stelle eines katholischen 615

Lehrers oder Lehrerin

neu zu besetzen.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis 10. Dezember 1956 zu richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft, Herrn **K. Brandenberger,** Altersheim zur Heimat, **Eschlikon** (TG).

Die Primarschulvorsteherschaft Eschlikon TG.

Auf Frühjahr 1957 ist die Stelle eines

Sekundarlehrers (-in)

sprachlich-historischer Richtung, neu zu besetzen.
Bewerber, die sich für die Arbeit in einem bewährten, modern eingerichteten Internat interessieren, mögen ihre handschriftliche Offerte einreichen. Günstige Arbeits- und Lohnverhältnisse. 616 P 6225 W

Institut Schloss Kefikon TG.

Primarschule Teufen

Auf Frühjahr 1957 sind an unserer Primarschule

zwei Lehrstellen

neu zu besetzen: 602
Schule Dorf: 1.—4. Klasse;
Schule Egg und Dorf: 1.—4. Kl. bzw. 7./8. Kl. Halbtagsschulen. P 70185 G
Maximalbesoldungen Fr. 12 080.—. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.
Protestantische Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen bis 10. Dezember 1956 an Herrn **Häberlin,** Schulpräsident, **Teufen** (AR), zu richten.

Schulgemeinde Bussnang-Rothenhausen TG

Stellenausschreibung

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers wird auf Beginn des Sommersemesters 1957 die Stelle an der Oberstufe (4.—8. Klasse) unserer Primarschule frei.
Das Schulhaus steht an schöner, sonniger Lage, in nächster Nähe von Weinfelden. Unterrichtsräume und Wohnung praktisch neu.
Bewerber, die den Organistendienst in der evangelischen Kirche und die Leitung des Kirchenchores übernehmen können (Nebenverdienst von 1600.— p. a.), werden bevorzugt. 622
Interessenten wollen ihre Anmeldung schriftlich bis spätestens 10. Dezember 1956 richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft.

Bussnang, den 18. November 1956.

Die Schulvorsteherschaft.

Primarschule Läufelfingen

Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1957/58 an unserer Schule für die erste und zweite Klasse Unterstufe die

Stelle einer Lehrerin

zu besetzen.

Die Besoldungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind bis 15. Dez. 1956 zu richten an **Piazzalunga,** Präsident der Schulpflege. 621

Schulpflege Läufelfingen (BL).

Primarschule Bürglen TG

Infolge Schaffung einer 6. Lehrstelle unter gleichzeitiger Einführung von Abschlussklassen ist auf Frühjahr 1957 die Stelle eines 612

Lehrers

für die 7. und 8. Klasse neu zu besetzen.

Im weiteren ist auf Frühjahr 1957 infolge Verheiratung der bisherigen Lehrkraft die Stelle einer

Lehrerin

für die Unterstufe (1. Klasse) neu zu besetzen.

Bewerber und Bewerberinnen beider Konfessionen sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage von Lebenslauf und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit bis 10. Dezember 1956 an den Präsidenten der Primarschulvorsteherschaft, Herrn **Hans Etter, Bürglen,** zu richten.

Bei der **Städtischen Berufsberatung** sind einige neugeschaffene Stellen als 618

Berufsberater und Berufsberaterinnen

zu besetzen.

Tätigkeit: auf dem Gebiet der generellen Berufsberatung, berufskundliche Vorträge, Betriebsführungen, Verfassen berufskundlicher Arbeiten, Vorträge an Elternabenden, bei der individuellen Beratung Neigungs- und Eignungsabklärung, Auskunft über die berufskundlichen Bildungswege.

Anforderungen: Gute Allgemeinbildung, berufskundliche und psychologische Ausbildung und Erfahrungen.

Besoldung: Je nach Vorbildung und bisheriger Praxis jährlich Fr. 12 828.— bis Fr. 17 940.—, allfällige Kinderzulagen, Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen mit Angaben über Personalien, Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Referenzen sind unter Beilage von Zeugniskopien und Photo mit der Aufschrift «Berufsberaterstelle» bis 10. Dezember 1956 an den Vorstand des Wohlfahrtsamtes, Walchestrasse 31, Zürich 6, einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Der Vorstand des Wohlfahrtsamtes
618 **der Stadt Zürich.**

An der neu zu eröffnenden **Mädchenoberschule Basel** ist auf das Frühjahr 1957 die Stelle einer 625

Hauswirtschaftslehrerin

zu besetzen.

Bewerberinnen sollten Freude am Umgang mit Schülerinnen an der Oberstufe und Interesse an der Aufbauarbeit einer neuen Schule besitzen.

Verlangt wird das baslerische oder ein gleichwertiges schweizerisches Hauswirtschaftslehrerinnen-Diplom.

Bewerbungen mit den erforderlichen Ausweisen, einem Lebenslauf und genauen Angaben über die bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 10. Dezember 1956 zu richten an das **Rektorat der Mädchenoberschule,** Münsterplatz 18, **Basel.** (Telephon 23 81 41.)

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Primarschule Weinfelden

Auf das Frühjahr 1957 suchen wir zufolge Rücktrittes einer Lehrerin und wegen Todesfall eines Lehrers

1 Primarlehrerin

für 2 Klassen der Unterstufe (Klasse 1—3). Diese sollte zusätzlich das Turnen der Mädchenabteilung an der 9. Klasse übernehmen. (2 Wochenstunden.)

1 Primarlehrer

für die 7.—9. Klasse. (Fächeraustausch mit andern Lehrkräften.) 627

Bewerber(innen) belieben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilage des Thurgauischen Wahlfähigkeitszeugnisses und der Inspektoratsberichte bis 4. Dez. 1956 an das Schulpräsidium, Herrn Dr. E. Haffter, Weinfelden, einzureichen. Stundenpläne der jetzigen Lehrstellen sind beizulegen. Besoldungsregulative stehen zur Verfügung. Oertliche Pensionskasse. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Zu sofortigem Eintritt bis zum Ende des laufenden Schuljahres suchen wir

1 Vikar

für die Oberstufe (Klasse 7—9).

Weinfelden, den 20. November 1956.

Die Primarschulvorsteherschaft.

An den Schulen des Kantons Basel-Stadt sind auf Beginn des Schuljahres 1957/58 die Stellen

eines Fachinspektors

für den Turnunterricht an den Primarschulen und

eines Fachinspektors oder einer Fachinspektorin

für den Mädchen-Turnunterricht an den mittleren und oberen Schulen zu besetzen. Die Turninspektoren haben mit den Behörden die Durchführung des Turnunterrichts an den Schulen zu überwachen. Daneben üben sie eine Lehrtätigkeit in beschränktem Umfange aus. Die Bewerber bzw. die Bewerberinnen müssen das Eidg. Turnlehrerdiplom besitzen; ferner ist praktische Tätigkeit und Erfahrung auf der entsprechenden Schulstufe erwünscht.

Die Anmeldungen sind bis 4. Dezember 1956 dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt (Münsterplatz 2) einzusenden. Der von Hand geschriebenen Bewerbung sind beizufügen: eine Darstellung des Lebenslaufes und des Bildungsganges, Diplom(e) in Abschrift. 626

Die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Definitiv gewählte Bewerber bzw. Bewerberinnen haben der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse des Basler Staatspersonals beizutreten.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Für Mitglieder des SLV

NEU! **Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterungen.** Mitgliederkarte bitte beim Kauf vorweisen. Nachträgliche Rabattbegehren können nicht berücksichtigt werden.

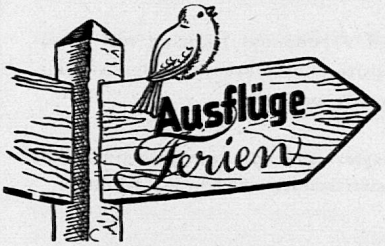
Die neuen, beliebten Pfister-Vorteile: Reisevergütung bei Kauf ab Fr. 1000.—, Gratislagerung, 10 Jahre vertragliche Garantie, Franko-Haus-Lieferung, Umtausch Ihrer alten Möbel gegen neue.

5% Rabatt bei

Zürich - Basel - Bern - St. Gallen - Lausanne
Genf - Bellinzona - Winterthur - Zug - Luzern
Neuenburg - Fabrikausstellung Suhr

Wo Sie also auch später wohnen mögen, überall haben Sie den beliebten und wertvollen Pfister-Kundenservice in der Nähe!

Möbel-Pfister AG



Hier finden Sie ...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

ST. GALLEN

Hotel «Halde», Unterwasser, Hs. Meier, für

Skilager noch frei

Januar bis 9. Februar. Betten. Prima Verpflegung. Diverse Neuerungen.

Hotel Alpenrösli **Vermol-Mels**

1100 m ü. M. zwischen Flumserberge und Pizol

empfiehlt sich für **Schulen und Klassenlager.** Schönes Skigebiet, direkt beim Haus. Schnee- und lawinensicher. Schöne Touren nach Tamons/Hühnerkopf. 11.—23. Februar besetzt.

Nähere Auskunft erteilt: P 3798 Ch

Franz Pfiffner-Kühne, Tel. (085) 8 07 71.

ZÜRICH

VAUD

ERHOLUNG AM GENFERSEE
im komfortablen Familienhotel
RIGHI VAUDOIS
GLION s/Montreux
Evang.-landeskirchl. Haus — alkoholfrei
Einzigartige Lage, mildes Klima - Das ganze Jahr geöffnet
Telephon (021) 6 25 23 P 03-G-15 L

GRAUBÜNDEN

AROSA **Hotel Pension Central**

Altbekanntes Haus am Platze, bestanerkannte Küche. Für Schulen Spezialpreise. Zimmer mit fl. warm und kalt. Wasser. Es empf. sich höflich: **A. Abplanalp-Wullschleger, Küchenchef**

AROSA **Kurhaus Dr. Herwig**

vom Konkordat der Schweizer Krankenkassen anerkannt
Leitender Arzt: Dr. med. H. Herwig F. M. H.
Ruhiges Haus, sonnige Lage. — Individuelle Behandlung, **moderne Methoden.** — Reichliche, gepflegte Küche.
Mässige Preise. — Telephon 081 / 3 10 66/67. Fam. Herwig

AROSA **Pension Trauffer**

das ideale Haus für Familie und Vereine. Gute Küche und Weine. - Das ganze Jahr offen. - Telephon (081) 3 11 30.

J. Trauffer-Villing

Hotel Viktoria Arosa

Verlangen Sie bitte Pauschalpreise inkl. Verpflegung. Matratzenlager. Telephon (081) 3 12 65 *F. Zollinger*

Skihaus Arflina

Fideriser Heuberge, 2050 m ü. M. (westlich Parsenn)

Sehr günstig für Ferien und Skilager, niedrige Preise und doch gut. Schneesicher bis Ende April, Skischule. — Nähere Auskunft und Prospekte durch den Inhaber:

A. Rominger, Tel. (081) 5 43 04.

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ*, Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 13.35, 1/16 Seite Fr. 25.40, 1/4 Seite Fr. 99.—. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

BÜCHERSCHAU

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 47, vom 23. November 1956

Pädagogik und Methodik

MEYER ERNST: *Gruppenunterricht.* Verlag Ernst Wunderlich, Worms. 248 S. Kartoniert.

Ernst Meyers Handbuch des Gruppenunterrichts (im Juli 1955 in 2. Auflage erschienen) ist m. W. das *erste* Werk, das ausführlich in Theorie und Praxis den Gruppenunterricht behandelt. Dabei wird nicht ein einseitiger Gruppenunterricht verlangt, vielmehr auch andern Lehrformen (z.B. auch der Lehrerfrage) ein Recht eingeräumt. Vor allem spielt das Gespräch eine wichtige Rolle. Der Verfasser bespricht in einem ersten Teil die *Grundlagenprobleme* allen Unterrichtens. Im Kapitel *Lösungsversuche* bietet er an Hand von *Lustenbergers* schöner Zusammenfassung einen Überblick über die Geschichte des Gruppenunterrichts. Der Hauptteil des Buches ist aber der *Praxis* vorbehalten. Hier gibt Meyer, der Lehrer in Worms ist, aus seiner Schularbeit heraus viele und gute Vorschläge zur Gestaltung des Gruppenunterrichts in allen Fächern. Das Werk enthält 28 Zeichnungen und 16 Fotos. Ein anregendes, sehr lesenswertes Buch! *H.L.*

KERN ARTHUR: *Rechenkasten.* Verlag Herder, Freiburg i. Br. Preis 2.85 DM, Lehrerheft dazu kart. 64 S.

Der Verfasser hat als Anhänger der Ganzheitsmethode ein Arbeitsmittel für die Hand des Schülers geschaffen, das eine verfrühte Abstraktion im Rechenunterricht und das damit im Zusammenhang stehende voreilige mechanische Üben verhindern möchte. Der kleine Rechenkasten im Format 14×14×2 cm enthält insgesamt 33 Stäbe und Würfel. Die Zahlen 1—10 sind je durch einen Stab vertreten, auf dem die Einer als Einheit deutlich erkennbar sind. Ausserdem ist jede der vier Seiten eines Stabes mit einer leuchtenden Grundfarbe bemalt und diese Farbe wiederum nach einer bestimmten Gruppierung in Hell und Dunkel aufgeteilt. Legt das Kind z. B. den Zehnerstab mit der blauen Seite nach oben, so sieht es in hell- und dunkelblaue Gruppen aufgeteilt: 5×2=10. Auf der gelben Seite heisst die Farbgruppierung (3×3)+1, die 4er und 5er Gruppierung erfolgt in grüner beziehungsweise roter Farbe. Vorerst sollen die Stäbe ausgiebig zum freien Spiel mit den Farben verwendet werden. Treppen, Türme, Züge usw. werden immer wieder in andern Farbkombinationen gelegt, wobei sich das Kind von selbst nach und nach die verschiedenen Gruppierungen der einzelnen Zahlstäbe zu eigen macht. Nachdem das Kind in seinem Spiel mit den Stäben zeigt, dass es die Gruppierungen erfasst hat, werden die Zahlbegriffe und Operationen mit Hilfe des Rechenkastens bewusst erarbeitet.

Hier zeigen sich aber bald gewisse Grenzen seiner Verwendungsmöglichkeit. Einmal sind die Gruppierungen der Zahlen durch die Farbgebung starr gebunden. Das Kind vermag sie zu erkennen, es handelt damit, kann aber keine neuen Gruppierungen selbsttätig vornehmen. Die Zahlen 6—10 sind überhaupt nie als Einheit dargestellt, sondern immer als Summe verschiedener Gruppen. Das Fehlen dieser Einheiten spürt der Autor selbst, wenn er Beispiele schriftlicher Arbeiten angibt und dabei die Zahlen 6—9 konstant vermeiden muss. Kann so die Addition 8+1 nur als (4×2)+1 oder (3+3+2)+1 usw. dargestellt werden, so empfinden wir die kleine Anzahl der Hölzchen besonders bei der Multiplikation und Division als Mangel. Wie sollen wir z. B. die Fünferreihe mit nur zwei beweglichen Fünfern darstellen können? Aber schon beim eingangs erwähnten Treppenbau, bei dem das Kind eine Stufe um die andere erklimmt, indem es 1, 2, 3 usw. zählt, bei der Zahl 1 aber das Fünferstäbchen, bei der Zahl 2 das Viererstäbchen usw. zu berühren hat, scheint eine Verwirrung in den kleinen Köpfen unvermeidlich. So sehr Rechenmittel für das Erfassen der Zahlbeziehungen zu begrüssen sind, scheint das vorliegende doch noch zu wenig ausgebaut zu sein. *L.T.*

Rechenaufgaben der Aufnahmeprüfungen in den Seminarien Bern-Hofwil, Thun und Bern-Marzili. Verlag Paul Haupt, Bern. 47 S. Geheftet. Fr. 3.10.

Zusammenstellungen von Rechenaufgaben, wie sie das vorliegende Heft bietet, sind für die Sekundarschule immer wertvoll. Nicht nur dienen sie der zusätzlichen Vorbereitung einzelner Schüler für die Anschluss-Schulen, sondern sie können auch ganz allgemein den Rechenunterricht des letzten Sekundarschuljahres bereichern. Das Heft umfasst die mündlichen und schriftlichen Aufgaben aus den Jahren 1946—1955. Dass die Sammlung im Buchhandel erhältlich und dadurch allgemein zugänglich ist, scheint mit gegenüber der ausschliesslichen Veröffentlichung in Fachzeitschriften und Jahrbüchern von Vorteil. *E.S.*

DUCHEMIN CHARLES und RUCHON FRANÇOIS: *Initiation à la vie civique.* Verlag, Département de l'instruction publique, Genève. 290 S. Kartoniert.

Das in 2. Auflage erschienene offizielle Staatskundelehrmittel des Kantons Genf darf zu den reichhaltigsten und im Druck und in der Ausstattung prächtigsten Veröffentlichungen dieser Gattung gezählt werden. Im Aufbau befolgen die Verfasser das klassische Schema. Vorerst wird die Verwaltung der Stadt Genf erläutert, worauf ein konstitutionsgeschichtlicher Abriss zur Darstellung der Institutionen im Kanton hinüberleitet. Recht eingehend und auf Grund geschickt ausgewählter konkreter Beispiele gelangen die Volksrechte zur Darstellung, wobei jedoch den Pflichten offensichtlich nicht die gleiche Bedeutung beigemessen wird. Den ersten Hauptteil beschliesst ein meisterhaftes Portrait von James Fazy. Leider vermisst man Hinweise auf die Verhältnisse in den übrigen Kantonen. Der zweite Hauptteil ist den wichtigsten Bestimmungen der Bundesverfassung und den Behörden des Bundes gewidmet. Aus der Feder von Marcel Chantrens stammt ein wertvoller Beitrag über «Die Eigenart unserer Einrichtungen». Die prägnanten Texte finden eine treffliche Ergänzung durch vorzügliche Illustrationen. Jedem Lehrer, der staatskundlichen Unterricht zu erteilen hat, sei dieses Handbuch aufs beste empfohlen. *H.F.*

RUCKSTUHL HANS: *Lasst uns reisen zu Narren und Weisen.* Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen. 129 S. Kartoniert. Fr. 6.25.

Die in zweiter, veränderter und vermehrter Auflage erschienene Sammlung von Kurzgeschichten und Anekdoten bringt in buntem Wechsel heitere und ernste, belehrende und unterhaltende Stücke, und wie der Inhalt, so weist auch die sprachliche Gestaltung viele Abstufungen auf, von der Umgangssprache bis zum dichterischen Kunstwerk. Dem Lehrer bietet das Büchlein eine wertvolle Hilfe im muttersprachlichen Unterricht. *H. Z.*

Naturkunde

SEYFERT RICHARD: *Arbeitskunde als Bildungsmittel.* Verlag Ernst Wunderlich in Worms. 322 S. Gebunden.

Diese Arbeitskunde erschien 1940 in elfter Auflage, war lange Zeit vergriffen und kam 1954, in stofflicher Hinsicht neu bearbeitet, wieder heraus. — Es ist ein Naturkunde-Buch für die Hand des Lehrers der Primar-Oberstufe, der Sinn für thematischen und Blockunterricht hat. — Die acht Hauptkapitel heissen: Das häusliche und kleingewerbliche Leben, Nahverkehr, Wetter, physikalische und technische Grundlagen der geistigen Kulturarbeit, Metalle und Kohle, Grossbetrieb und Fernverkehr, Chemische Industrien, Elektrizität. — Alle Themen knüpfen an den Erfahrungskreis des Schülers an, sind inhaltlich und im methodischen Aufbau skizziert und durch einfache Zeichnungen (Lernbilder) veranschaulicht, die auf Lehrer- und Schülerversuche hinweisen. (Schau- und Arbeitsversuche.) Diese nehmen oft Bezug auf das Buch: Seyfert-Kempen, Lernbilder zur Arbeitskunde, Wunderlich, Worms. *li.*

ZÄNKERT A. und L. Dr.: *Zwischen Strand und Alpen.* Lebensstätten unserer Tiere und Pflanzen. 231 S. mit 454 Textabbildungen und 16 Farbtafeln. Frankhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Broschiert. DM 7.20.

Der vorliegende Band möchte eine Art deutsches Heimatbuch sein, denn die Natur ist hier im weitesten Sinne aufgefasst. Schon beim Durchblättern fallen uns die unzähligen schwarz-weissen Zeichnungen, die vielen Photographien und eine grössere Zahl von farbigen Kunstdrucktafeln auf. Letztere wollen ein umfassendes Bild einer bestimmten Landschaft mit ihrem Stimmungszauber vermitteln. Wie weit sie dies vermögen, sei dahingestellt. Mich muten sie rührend altväterisch an, sie erinnern etwas an Illustrationen alter deutscher Kinderbücher. Dies schliesst aber keineswegs aus, dass daneben in klarer übersichtlicher Weise die hauptsächlich vorkommenden Pflanzen (auch Kulturpflanzen) und Tiere dargestellt und beschrieben werden. Wir beginnen beim

Strand im Norden und werden hier mit den verschiedenen Muschelarten und Strandvögeln vertraut gemacht. Anschliessend lernen wir die Pflanzen und Tiere der Dünen kennen, die uns Binnenländern meistens fremd sind. So geht es weiter über Haus und Hof, Weinberg und Garten, Heide und Fluss, bis wir am Schluss in den Hochalpen die interessante naturkundliche Reise beschliessen.

Ich könnte mir vorstellen, dass viele Naturfreunde diesen Band als ständigen Begleiter auf ihren Wanderungen mit sich führen und daraus unzählige Anregungen und viel brauchbares Wissen holen. *eb.*

Reisen / Forschen

GATTI ATTILO: *Die Rache des Feuerbergs.* Orell Füssli-Verlag, Zürich. 176 S. Halbleinen. Fr. 9.90.

Arara, der jugendliche Jäger eines Pygmäenstammes bewährt seinen Mut und seinen findigen Scharfsinn in allen gefährlichen Situationen. Mit Gorillas und dem «Zorn Motos», dem ausbrechenden Vulkan, hat er zu kämpfen, um den Rückweg in sein heimatliches Dorf zu finden. — Dies alles ist aus der Verbundenheit und genauen Kenntnis des Lebens der Pygmäen spannend und warmherzig erzählt und zudem mit Illustrationen von Paul Bransom versehen, die Jugendliche im Abenteueralter fesseln. Schade nur, dass dem Autor die Pygmäen näher stehen als die Buben, für die er schreibt. Die allzuhäufige Anwendung der Eingeborenen-Ausdrücke für Tiere und Pflanzen aus dem Schwarzen Erdteil dürfte die Lektüre erschweren. Ebenso unverständlich bleibt, dass Araras «Lodi», «diese innere Stimme, die sein Geist und seine Seele und sein Schicksal ist» — erst auf Seite 81 als Araras «geheimstes Ich» erklärt wird, das den jungen Jäger wie ein Held sich einsetzen heisst und ihn zu seinem besondern Schicksal geleitet. *er.*

CARSON RACHEL L.: *Geheimnisse des Meeres.* Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich. 255 S. Leinen.

Wer das erste Mal das Brausen und Toben des Meeres erlebt und die unendlichen Weiten der Wassermassen erblickt, ist davon überwältigt. Irgendwie bleibt uns das Meer aber immer fremd. Eine Amerikanerin hat in diesem Buch den Versuch unternommen, in allgemeinverständlicher Weise über das Meer und was damit zusammenhängt, zu berichten.

Wie sie das tut, ist geradezu bewundernswürdig. Obwohl sie den Boden sachlicher Erkenntnis nie verlässt, wird ihr umfassender Bericht zur spannenden Lektüre.

In den ersten Kapiteln wird die Entstehung der Meere in frühgeologischer Zeit eingehend und im grossen Zusammenhange mit der Entwicklung unseres Planeten dargestellt. Wie Gespenstergeschichten wirken die Beschreibungen von all den uns gänzlich fremden Bewohnern der Tiefsee, die durch merkwürdige Organe ihrem ewig dunklen Raume angepasst sind.

Im Kapitel «Die Geburt einer Insel» hören wir davon, wie Inseln im Ozean entstehen und vergehen.

Sehr anschaulich wird uns im Kapitel über Wind, Sonne und Gezeiten erzählt, wie ungeheuer die Kräfte sind, die auf das Meer einwirken. Neben den bekannten Gezeiten sind noch Bewegungen des Meeres, die auf das Zusammenwirken von Sonne und Mond zurückzuführen sind, in viel grösseren Zeitabständen wirksam.

In «Der Mensch und das Meer» hören wir unter anderem von den klimatischen Einflüssen von warmen und kalten Meeresströmungen und ihren zeitweiligen Veränderungen. So soll sich in jüngster Zeit das Klima im hohen Norden zusehends zu seinen Gunsten verändern, indem wärmere Meeresströmungen das Schmelzen vieler grönländischer Gletscher, den Zuzug vieler neuer Fisch- und Vogelarten und weniger harte Lebensbedingungen für die Menschen zur Folge haben. *eb.*

RECHINGER-MOSER FRIDA Dr., WETTSTEIN OTTO Prof. Dr., BEIER MAX Dr.: *Kosmos-Reise-Naturführer «Italien».* Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 218 Seiten, broschiert. DM 7.20.

Wer einige Zeit am Mittelmeer verweilt, wird nicht allein über die Vielfalt der Kunstschätze erstaunt sein, sondern daneben immer wieder neue, fremd anmutende Pflanzen, Insekten, Lurche und Vögel entdecken. Vergeblich wird er nach einem dem Laien verständlichen Reiseführer suchen, der über die naturkundlichen Besonderheiten des Mittelmeergebietes orientiert. Diese Lücke möchte der vorliegende handliche Band schliessen. Anhand von unzähligen Abbildungen, einigen farbigen Bildern und Phototafeln ist es für den interessierten Laien nicht allzu schwer, die wichtigsten der vorkommenden typischen Pflanzen und Lebewesen zu bestimmen. Jede Pflanze und jedes Lebewesen wird durch knappe, einfache Beschreibung gekennzeichnet. Zudem werden Pflanzen und Tiere eines bestimmten Lebensbezirkes zusammen aufgeführt.

Wir erhalten zuerst eine kurzgefasste Einführung z. B. in die Macchia, dann sind die in dieser Lebensgemeinschaft vorkommenden typischen Pflanzen, dann die Tiere mit Abbildungen und einer kurzen Charakteristik aufgeführt.

Lebensgemeinschaften, die behandelt werden, sind z. B. die «Macchia», der «Strand», «Immergrüne Wälder», «Ölhaine». Ein besonderes Kapitel ist den bemerkenswerten Mineralien Italiens gewidmet. *eb.*

SENGER MAX: *Irland, die seltsame Insel.* Verlag Büchergilde Gutenberg. 187 S. Gebunden Fr. 9.—.

Auf eine frische, unkonventionelle Weise führt uns der Autor durch die grüne Insel und erzählt uns dabei viel Interessantes über die Geschichte, Sprache, Politik, Wirtschaft und Statistik dieses Landes und seiner Bevölkerung. Immer wieder vergleicht er die dortigen Verhältnisse mit denjenigen der Schweiz; das gibt den Lesern einen besseren Masstab für das Erzählte. 48 ganzseitige photographische Aufnahmen in Tiefdruck zeigen uns interessante Ausschnitte aus der Vielfalt von Küsten, Schlössern, Bergen, Städten und deren Leben. *eb*

GUYAN WALTER ULRICH: *Von der Nordsee zum Eismeer.* Verlag Kümmerly & Frey, Bern. 174 S. Leinen.

Das Buch ist keine Reisebeschreibung. Die Darstellung zeigt für Skandinavien den Werdegang von der Naturlandschaft zur Kulturlandschaft, vom abschmelzenden Eispanzer, der vorrückenden Pflanzen- und Tierwelt zum nachfolgenden Menschen. Eine Folge verschiedener Kulturen kommen, erleben ihre Blütezeit und werden wieder von anderen verdrängt. Ein wesentlicher Teil des Buches ist der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt gewidmet.

Entsprechend den Neigungen des Verfassers ist die archäologische Forschung besonders berücksichtigt. Das Buch ist reich mit Anschauungsmaterial versehen (Fotografien, Skizzen, Siedlungspläne, Karten). *E. S.*

SCHRÖDINGER ERWIN, *Was ist Leben?* Die lebende Zelle mit den Augen des Physikers betrachtet. A. Francke AG., Verlag, Bern. 131 S. Fr. 6.05.

Das ansprechende und fesselnde Büchlein, das die Sammlung Dalp in 2. Auflage vorlegt, entstand aus einer Reihe öffentlicher Vorträge eines der bedeutendsten theoretischen Physiker. Kein Geringerer als Professor Erwin Schrödinger, der Schöpfer der modernen Wellenmechanik, durchbricht hier die Grenzen seines Fachgebietes und wagt sich an eine Zusammenschau von Tatsachen und Theorien, an eine universelle Betrachtung der Frage «Was ist Leben?» Er gesteht zwar schon am Anfang, dass die heutige Physik und Chemie die Vorgänge im Innern eines Organismus nicht zu erklären vermögen, kann uns aber den Blick für erstaunliche Zusammenhänge öffnen.

Der Ablauf der Lebensvorgänge zeigt eine Regelmässigkeit und Ordnung, die in der unbelebten Natur nicht ihresgleichen findet, denn der wichtigste Teil einer lebenden Zelle, die Kernschleife, ist in seiner Struktur völlig verschieden von den komplexesten Strukturen der unbelebten Natur. Unglaublich kleine Atomgruppen spielen innerhalb eines lebenden Organismus eine beherrschende Rolle. Es sind die Gene, die stofflichen Träger eines bestimmten Erbmerkmals. Ein Gen enthält vermutlich «nur» eine Million, vielleicht sogar nur etwa 1000 Atome. Diese Zahl ist viel zu klein, um nach den Gesetzen der statistischen Physik ein geordnetes Verhalten zu bedingen. Die Erbsubstanz kann nur molekular aufgefasst werden; anders wäre ihre nahezu absolute Beständigkeit über Jahrtausende nicht zu erklären. Das Gen, wahrscheinlich ein riesiges Proteinmolekül, zeigt die gleiche Festigkeit der Struktur wie ein Kristall. Während aber der periodische Kristall die gleiche Struktur in drei Richtungen wiederholt, ist ein Gen oder vielleicht die ganze Kernschleife ein aperiodischer fester Körper. Obwohl jede (haploide) Zelle eine bestimmte Molekülgruppe nur in einem Exemplar enthält, laufen doch die von dieser einzigartigen Atomverbindung verursachten Vorgänge in mustergültiger Ordnung ab: eine waltende Ordnung besitzt die Kraft, sich selbst zu erhalten und geordnete Vorgänge hervorzurufen; Ordnung beruht hier auf Ordnung. Dieses Wunder wird nur noch von einem anderen Wunder übertroffen, von der Tatsache nämlich, dass wir Menschen die Fähigkeit besitzen, ein ansehnliches Wissen um die Geheimnisse des

Lebens zu erwerben. Bescheiden erklärt Professor Schrödinger an einer Stelle: «Ich halte es für möglich, dass wir mit fortschreitendem Wissen sehr nahe an ein Verständnis wenigstens des ersten Wunders gelangen. Das zweite Wunder dürfte jenseits menschlichen Verstehens liegen.» *M.C.*

Geschichte

CAMPENHAUSEN HANS, FREIHERR VON: *Die griechischen Kirchenväter.* Europa Verlag, Zürich-Wien. Urban-Bücher 14, 1955. 172 S. Kartoniert. Fr. 3.60.

Beginnend mit Justin und endend mit Kyrill von Alexandrien, spricht der Verfasser in knappen Kapiteln von 12 griechischen Kirchenvätern. Über seine Absichten äussert er sich in der Einleitung wie folgt: «Die nachstehenden Skizzen wollen die Kirchenväter in ihrem Beruf und ihrem Berufungsbewusstsein so schildern, wie sie sich selbst verstanden. Sie wollen nicht als ein Abriss der altchristlichen Literaturgeschichte gelesen werden und auch nicht als eine kurzgefasste Dogmengeschichte, die die theologischen Lehranschauungen in den Mittelpunkt stellt. Es geht hier um die Persönlichkeiten, um ihr geistiges Wollen im Rahmen ihrer Welt und Zeit und um die kirchliche Funktion, die sie mit ihrem Lehren und Unterrichten ausgeübt haben.»

Man ist dankbar für die Literaturhinweise am Schluss der einzelnen Kapitel. Aber die im Text zitierten Belegstellen sind für den Laien nicht immer brauchbar, da die verwendeten Abkürzungen nicht ohne weiteres verständlich sind. Zu bedauern sind die zahlreichen Druckfehler. Besondere Beachtung verdienen die allgemeinen Kapitel über «Die Väterkunde und die Kirchenväter» und «Das Ende der griechischen Väterzeit», und wertvoll sind die Zeittafel und das Namenverzeichnis am Schluss des Bändchens. Die Schreibweise des Verfassers ist klar, aber sehr konzentriert. *Dr.F.H.*

HILLEBRAND KARL, *Unbekannte Essays.* Francke Verlag, Bern. 404 S. Leinen. Fr. 19.25.

Trotzdem Hillebrand in die Reihe der grossen Europäer und Essayisten zu zählen ist — er ist 1829 in Giessen geboren und entfaltete in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache ein überragendes europäisch-humanistisches Mittlertum und ist als Essayist dem Range eines Montaigne und Sainte-Beuve zuzuordnen — sind seine Schriften fast unbekannt. Nachdem aus seinen lange Zeit unerhältlichen 7 Essaysbänden vor kurzem eine Auswahl unter dem Titel «Geist und Gesellschaft im alten Europa» erschien, bringt nun der Francke-Verlag einen Band «Unbekannte Essays» heraus, die Hermann Uhde-Bernays aufgefunden, übersetzt und mit einem bedeutenden biographischen Nachwort versehen hat. Geistreich und in geschliffener Form verdichtet Hillebrand die Darstellung einer Persönlichkeit oder eines geschichtlichen Themas zu einem ungemein lebendigen und faszinierenden Bild und spannt es zugleich ein in die Kraftlinien der grossen Zusammenhänge. Neben einer umfassenden Würdigung Herders gelten die Aufsätze dieses Bandes der Berliner Gesellschaft 1789—1815, Otfried Müller, Ludwig Häusser und Bismarck — wenig besagende Titel, hinter denen sich eine Welt verbirgt. *H.A.*

COTTRELL LEONARD: *Das Volk der Pharaonen.* Dianaverlag, Zürich 327 S. Leinen. Fr. 22.50.

Der «Amateurarchäologe», wie sich Cottrell bescheiden nennt, hat sich mit seinem neuesten Buch zum Ziel gesetzt, das Leben des ägyptischen Volkes zur Zeit des Kriegspharaonen Thutmosis III (aus der achtzehnten Dynastie 1350—1200 v. Ch.) zu schildern. Er bedient sich zu seinem Zwecke einer listigen Fiktion: in den Mittelpunkt seiner Schilderungen — in erzählender Form, daher leicht lesbar — stellt er den Wesir Rechmirê, den höchsten Staatsfunktionär unter dem Pharao. Wir begleiten diese historische Persönlichkeit bei ihrer Arbeit, auf Inspektionsreisen und werden auch in seine Familie eingeführt. «Unsere Reise ist zwar erdichtet, aber Rechmirê könnte sie möglicherweise gemacht haben. Die Pflichten, die er dabei zu erfüllen hatte und die wir beschreiben werden, sind auf den Wänden seiner Grabkammer in allen Einzelheiten dargestellt.»

Das Buch vermittelt uns wirklich erstaunliche Details aus dem Leben des einfachen Volkes, aus dem Familienleben hoher Beamter und von den Sitten und Bräuchen bei Hofe. Anhand älterer Baudenkmäler blendet der Verfasser auch auf die Geschichte des Alten Reiches zurück. Eine ausführliche Einleitung von einem Tübinger Universitätsprofessor und über 50 prächtige Bildtafeln, darunter acht farbige, vermitteln uns weitere wertvolle Einblicke in das von Cottrell meisterhaft gestaltete Thema. Sein Buch verdient in der heutigen Flut von Ägyptenbüchern einen der vordern Plätze! *uo.*

KELLER WILLY: *Zeittabellen von 1800—1955.* Verlag Schweiz. Gewerkschaftsbund, Genossenschaftsbuchhandlung, Zch. 86 S. Kartoniert. Fr. 10.—.

Zu seinem 75jährigen Bestehen gibt der Schweizerische Gewerkschaftbund ein synchronistisches Tabellenwerk besonderer Art heraus. In den 10 Streifen des Tabellenwerks werden wir mit den wichtigsten Daten und Ereignissen der Technik, Wirtschaft, Politik, Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung, der Sozialpolitik, des Arbeitsrechts sowie des Genossenschaftswesens bekannt gemacht, wobei sowohl schweizerische wie internationale Probleme und Vorgänge erfasst werden.

Natürlich dienen solche Tabellen eher als Nachschlagewerke denn als fortgesetzte Lektüre. Wer sich aber für die technische, soziale oder politische Entwicklung der neuesten Zeit interessiert, wird gerade vom vorliegenden Tabellenwerk derart gefesselt, dass aus dem anfänglichen Nachschlagen unwillkürlich ausführliche Lektüre wird, was nicht zuletzt auch der saubern typographischen Gestaltung zu verdanken ist.

Da dieses Werk den Geschichts- und Naturkundelehrern von der Sekundarschulstufe an aufwärts eine Fülle reichsten Materials bietet, sollte es in keinem Lehrerzimmer fehlen. *uo.*

Literatur

MÜLLER ELISABETH: «*Heimatbode*». Verlag Francke, Bern. 154 S. Kartoniert. Fr. 7.80.

Elisabeth Müller, die feinsinnige Jugendschriftstellerin, spricht in ihren Werken über das Kind hinaus immer auch uns Erwachsene an. Sie rührt an jene tief menschlichen Seiten in uns, die die Verhärtung unter der Last eines Schicksals oder im Krämergeist des Alltags zu brechen vermögen. Das Wissen um eine allmächtige, weise und gütige Führung lenkt stets die Feder der Schriftstellerin. Wenn sie sich in ihrem neuesten Band: «*Heimatbode*» diesmal mehr an den erwachsenen Menschen wendet, so bleibt doch die Welt, in die sie dieses Dutzend Kurzgeschichten stellt, die gleiche, die uns aus ihren früheren Erzählungen vertraut ist. Es ist der steinige Boden eines Bauern-, Taglöhner- oder Witfrauendaseins. Fast immer ist auch das Kind mit in diese karge Welt hineingestellt und mit seinem unverdorbenen Gemüt dazu berufen, Schicksale aufzuhellen, menschlich zu verbinden. Hierin zeigt sich wieder die tiefe Kenntnis und feine Einfühlungsgabe der Autorin für das Wesen des Kindes in den verschiedenen Altersstufen. Wenn auch auf diesem Heimatboden, aus dem die Erzählungen gewachsen sind, keine grossen irdischen Güter zu wachsen vermögen, so ist er doch der Urgrund einer innersten Bindung, die zur Rückkehr führt. Die berndeutsche Mundart von Elisabeth Müller zeichnet Menschen und Dinge in kräftigen, tiefen, aber nie harten Farben. *Ba*

TAPPOLET WALTER: *Regina Ullmann. Eine Einführung in ihre Erzählungen.* Verlag Tschudy, St. Gallen. 69 S. Leinen. Fr. 7.—.

Tappolet will in seiner Einführung nicht philologisch interpretieren und auch nicht das erzählerische Werk der bedeutenden Dichterin philosophisch ausdeuten, sondern einfach einen kurzen Hinweis auf Wert und Gehalt ihrer Erzählungen geben. Er tut das mit der Begeisterung des ergriffenen Lesers, der das Bedürfnis, seine Freude mitzuteilen, sich zur Verpflichtung macht. Als Ergebnis eines guten, aufmerksamen Lesers sind Tappolets Ausführungen zu betrachten. Sie geben freudig bewegten Bescheid über die Entstehung der Erzählungen, die Motiventwicklung und Stoffgestaltung und die damit in Zusammenhang stehenden Lebensumstände der Dichterin. Textzitate und Briefstellen beleben die literarischen Exkurse.

Leider weist die an sich bedankenswerte Schrift mehrere sprachliche Schönheitsfehler auf, die, dem behandelten hohen Gegenstand entsprechend, vermieden werden sollten. Sätze wie «Es trifft auf die ‚Feldpredigt' zu, was die Dichterin die durch das Vergessenwordensein durch sie verletzte Buchhändlerin in ‚Die Vergessliche' (in ‚Schwarze Kerze') sagen lässt . . .» sind unklar und unschön.

Ein Jugendbildnis der Dichterin und eine ausdrucksvolle Tafel von Max Hunziker schmücken das schöne Bändchen, und ein bibliographischer Anhang gibt willkommene Auskunft über das Gesamtwerk von Regina Ullmann. *O.B.*

GISI GEORG: *Immenblatt und erster Schnee.* Zeichnungen von MARTHE KELLER-KIEFER. Verlag Sauerländer, Aarau. 54 S. Franz. Broschur. Fr. 6.75.

Das Motiv der Stille beherrscht das formal und gehaltlich geschmackvolle Bändchen, eine wohltuende Abseitigkeit vom allzu grossen Getriebe modernen Lebens. Der Dichter geht ganz in der Natur auf, die ihn zum Wesentlichen führt. Das Schöne in allen seinen Erscheinungsformen sucht er auf. Der Band ist ein Loblied auf das Schöne, Schwebende in den unscheinbaren, meist unbeachteten Dingen. Nicht grosse lyrische Gebärde ist zu erwarten, sondern zartes Berühren menschlichen und natürlichen Lebens, eine Schlichtheit, die man gerne in sich aufnimmt. Vieles gemahnt an Volksliedhaftes der einfachen, ansprechenden Art. Die meisten Illustrationen vermögen die Aussage des Gedichtes ins Bildliche zu übertragen, so dass ein beglückender Gesamteindruck entsteht. *H.*

FLEMMING WILLI: *Epik und Dramatik.* Verlag Francke, Bern, 1955, Dalp-Taschenbücher Nr. 311. 144 S. Kartoniert. Fr. 2.90.

Flemming sieht die innere Rechtfertigung seiner Untersuchung darin, dass er damit dem erkennenden und urteilenden Menschen behilflich sein will, über ein sprachliches Kunstwerk epischer oder dramatischer Art ein sachgemässes Urteil zu fällen. In 16 Kapiteln geht er den Wesenszügen und den Unterschieden dieser beiden Gattungen und ihrer «Arten» nach und erforscht die ihnen innewohnenden Gesetze. Scharf, eindringlich und spürbar ergriffen arbeitet er die zum Verständnis des Kunstwerks wichtigen Dinge heraus, und es gelingen ihm treffliche Formulierungen. Im Anhang finden sich allgemeine und besondere Literaturhinweise. *Dr.F.H.*

ARLAND MARCEL: *Das Gesetz der Ordnung.* Verlag Büchergilde Gutenberg, Zürich. 456 S. Leinen. Fr. 9.—.

Man hat Arlands grossen Roman mit Stendhals «Rot und Schwarz» und dessen Julien Sorel mit Gilbert Villars im «Gesetz der Ordnung» verglichen. In der Tat ist Gilbert ein moderner Julien Sorel. Seine Abneigung gegen Philistertum, gegen bürgerliche Abgelebtheit und Bravheit und seine Hinneigung zum Nihilismus, seine Zerrissenheit, sein Schrei nach einer weiteren, seinem schweren Leben entsprechenden Dimension sind der Ausdruck eines verzweifelten Suchens nach neuen Halten, die aber der Mensch nur zu finden in der Lage ist, wenn er sich der Zeit einzuordnen versteht und seinem Innen und Aussen ein Gleichgewicht zu geben vermag.

Arlands Roman, 1929 mit dem Prix Goncourt ausgezeichnet, stellt ähnliche Situationen und Menschen wie Kafka dar; nur ist sein Realismus psychologischer, eindeutiger. Gilbert ist ein Stück weit Arland (geb. 1899) selber, und mit scharfem Schnitt weist er die Stelle auf, wo Heil und Unheil sich scheiden und, im Positiven wie Negativen, selbsttätig werden. Wunderlicherweise hat Gilbert die Sympathie des Lesers weit mehr als dessen edler Bruder Justin, der — wie sein Name sagt — Mass und Ordnung, Recht und Gesetz verkörpert. Der Ringende, Gefährdete, von Leben und Liebe Enttäuschte und den Dämonen Ausgesetzte *bedarf* der Sympathien. Dass der hochbegabte Gilbert ein verhinderter Künstler ist, braucht kaum erwähnt zu werden. Darin liegt die Tragik seiner Existenz, dass er sich selbst nicht auszuschöpfen und seinem inneren Gesetz keine entsprechende Lebenswirklichkeit zu geben vermag. In diesem Sinne ist er eine äusserst komplexe Natur, ein moderner Hamlet und Julien Sorel in einem. Aber trotzdem bleibt er ein Drittes und Neues, er bleibt Gilbert Villars und wird als *der* in die Weltliteratur eingehen, als Typus und Abbild des suchenden Menschen zwischen den beiden Weltkriegen. *O.B.*

THALMANN MARIANNE: *Ludwig Tieck. — Der romantische Weltmann aus Berlin.* Francke Verlag, Bern; Slg. Dalp-Taschenbücher, Bd. 318. 144 S. Steif broschiert. Fr. 2.90.

Nicht mit dem gesamten, bändereichen Werke Tiecks beschäftigt sich die Verfasserin, sondern — abgesehen von einem einleitenden biographischen Kapitel und dem abschliessenden Zeitbild-Essay — ausdrücklich nur mit dessen «Phantasus», dem Sammelwerke seiner frühen Periode. Sie scheint freilich auch sonst sehr belesen zu sein und lässt sich dadurch verführen, wiederholt diese Literaturkenntnisse etwas zu sehr hervorzukehren. Der Stil, bei aller Klugheit und Verstandesschärfe, die sich im einzelnen je und je zeigen, dünkt uns mitunter allzuparadierend und mehr auf geistreiche Brillanz angelegt statt auf geistvolle Schlichtheit bedacht zu sein. Dass sich bei diesem Ehrgeiz nach ungewöhnlichen Formulierungen bisweilen Fehltreffer ergeben, ist fast zu erwarten. Haben gewisse moderne Literaturwissenschaftler als zweifelhaft vorbildliche Muster eingewirkt (Cysarz u. ä.)? — Die anhaltende Lektüre wirkt irgendwie ermüdend, und der Rezensent wurde den Eindruck eines «Wissens-Gemenges», das dem Leser unter den Händen wieder zerbröckelt, nie richtig los. Und jener Gefahr, der so viele erliegen, dass man über der intensiven Beschäftigung mit einer Gestalt den Blick fürs Ganze der Epoche und ihre eigentlichen Träger verliert, bzw. nun dies Ganze mit ihr in Beziehung setzt, gar es auf sie bezogen sieht — ihr scheint auch die Verfasserin nicht genügend entgangen zu sein; auch sie redet von der «Weite der Tieckzeit» und lässt ihren verehrten Romantiker halbwegs zum Mittel- und Kristallisationspunkt des gesamten geistig-kulturellen Geschehens jener Jahrhundertwende werden. *Dr. F. St.*

HANSON LAWRENCE und ELISABETH. *Paul Gaugin, der edle Wilde.* Rascher Verlag, Zürich. 318 S. Leinen. Fr. 21.85.

Die Verfasser haben sich bemüht, ein möglichst konkretes und sachlich richtiges Bild von Gauguins Leben an Hand der zahlreichen Briefe, Tagebücher und Erinnerungen von Verwandten und Bekannten zu gestalten. Ich glaube auch, dass ihnen dies weitgehend geraten ist. Manches in Gauguins Kunst wird verständlicher, wenn man in die äusseren Geschehnisse seines ereignisreichen und schweren Lebens Einblick gewinnt. Sein ganzes Dasein war ein Kampf gegen das Unverständnis, das die meisten Zeitgenossen für ihn hatten. Auch hat er es mit seiner absoluten Art und seinem Pioniergeist den Mitmenschen nie leicht gemacht, als Künstler nicht und als Mensch erst recht nicht. So wird man den Eindruck einer inneren und äusseren Rastlosigkeit, die viele seiner Entschlüsse kennzeichnen, nie los. Erstaunlich ist das an Erlebnissen so reiche Leben, rein äusserlich gesehen; darum liest sich diese Biographie wie ein spannender Roman.

Einige Stationen mögen aufgezählt sein: Früheste Jugend in Lima, als Matrose auf allen Weltmeeren, erfolgreicher Börsenmakler und Gatte einer Dänin in Paris, Flucht aus dem bürgerlichen Leben in das Abenteuer der Kunst, Aufenthalte in der Bretagne, auf Martinique, bei Van Gogh in Südfrankreich, zwei Aufenthalte auf Tahiti. Immer wieder sucht er den Weg zurück zur Natur und bezeichnete sich selber oft als «Wilder», der nicht recht in die westliche Zivilisation passe.

Wer sich dem Zauber der Gauguinschen Kunst nicht ganz entziehen kann, wird mit Genuss nach dem Buche greifen, um so das Schicksal eines grossen Menschen und vielleicht noch grösseren Künstlers Etappe um Etappe nachzuerleben.

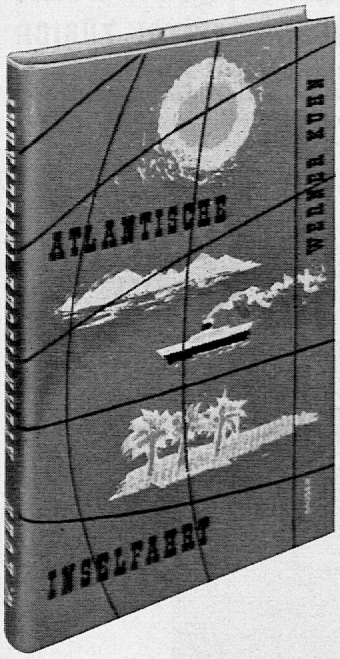
Verschiedenes

PAUL HÄBERLIN: *Aus meinem Hüttenbuch*, Erlebnisse und Gedanken eines Gemsjägers. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld. 130 Seiten. Leinen gebunden. Fr. 10.90.

Wohl das eigenartigste Jägerbuch, das je erschienen ist! In sprachlich meisterhafter Form enthält es realistische Tierbeobachtungen und jagdliche Vorgänge von einem weidgerechten Nimrod dargestellt, der ein sozusagen angeborenes Interesse aufs engste mit der Bergwelt und den durch sie gestalteten Lebensformen verbindet. In dem leichthin lesbaren Büchlein wird begründet (nicht entschuldigt), dass ein Universitätsprofessor und ein Philosoph, ja sogar ein Pädagoge von Fach, Jäger sein könne, nicht nur auf Fehler und mit roter Tinte bewaffnet; sondern auf lebendes Wild schiessend. Das ist noch nichts Besonderes. Aber sozusagen im Vorbeigehen offenbart das Buch seine wertvollste Beute: bis in die letzten Gründe des Erkenntnisvermögens führende Feststellungen zu vielen Lebensbereichen sind überall, wie beiläufig eingestreut. Aus der Naturbeobachtung ergibt sich eine geniale naturphilosophische Sicht, aber auch psychologisch-anthropologische, ethische, ästhetische, religiöse Feststellungen, sind in reicher Fülle im Text verwoben, oft in scharfen, fast schroffen Formulierungen — wie es die Kürze mit sich bringt, aber immer wieder von echter Toleranz und Humor verklärt. So wird die Begegnung mit dem sogenannten primitiven Leben in einer Berghütte und ihrer Umgebung Gelegenheit zu scharfsinnigen Auseinandersetzungen mit Zeitproblemen und modischen Theoremen, deren manche dem harten Urteil des wetterfesten und zielsicheren Jägers nicht entgehen, wenn sie zur Kritik oder gar zum Abschuss reif sind.

Manche Resultate, die in unendlicher Mühe wissenschaftlicher Begriffs- und Zusammenhanguntersuchungen vom selben Autor in grossen Werken ausgearbeitet wurden, sind hier, im Ergebnis zusammengefasst, fast wie leichthin notierte Einfälle eines weisen Bergwanderers erscheinend, dem nichts zu klein oder zu gross ist, um darin den Hinweis auf die Wunder des Seins zu erkennen! *Sn.*

Wissenschaftlich geprüft - immer an der Spitze



Soeben erschienen:

Ein prächtiges Reisebuch!

Werner Kuhn, **Atlantische Inselfahrt**
204 Seiten, 17 Zeichnungen, 7 Kartenskizzen, Fr. 13.70

Eine Reise zu den «Oasen» des Atlantik: Wir erleben die subtropischen Kanaren, blicken auf die Kapverdische Inselgruppe, geniessen den «ewigen Frühling» auf Madeira und den Azoren, lernen das grüne Irland, dann die Wunder Islands kennen und erreichen schliesslich das ferne Spitzbergen. Ein Buch der Weite und der Sehnsucht.

In allen Buchhandlungen

KÜMMERLY & FREY AG. BERN

Kein Beschädigen von Vorlagen mehr dank

Die längst gesuchte, ästhetisch einwandfreie Aufhängevorrichtung für Photos, Zeichnungen, Bilder usw. Nur unter die Durchsicht-Leiste schieben und fertig! Ideal für Schulen, Ausstellungen usw. Glänzende Referenzen von Schulbehörden und Verwaltungen. Prospekte und Muster durch

Paul Nievergelt, Zürich 50, Pano-Fabrikate, Franklinstr. 23, Tel. 051/46 94 27

Mehr Abwechslung - mehr Freude

im Unterricht der Unterstufe durch

FARBGRIFFEL LYRA

Diese sind weich im Schreiben und leicht zum Auswischen; in Holz gefasst und leuchtend poliert wie Farbstifte. Farben: blau, rot, gelb, grün, violett, braun.

Offen: in den Farben beliebig zusammengestellt

per Gros	per Dutzend	per Stück
Fr. 21.—	Fr. 1.90	Fr. —.20

In Etuis: mit je einem Stift pro Farbe

1—9	10—99	100 und mehr Etuis
Fr. 1.15	Fr. 1.12	Fr. 1.09 per Etui

Verlangen Sie bitte ein Etui zur Ansicht!

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag

Gaberells Wandkalender sind ein Schmuck

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch Frau **G. M. Burgunder,** a. Lehrerin, Postfach 17, **Langenthal.** OFA 6553 B

Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialgeschäfte

Verlangen Sie zur unverbindlichen Ansicht unsere gediegenen

Wäsche-Aussteuern ab Fr. 575.—

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen ohne Formalitäten. Auch Einzelstücke, Wolldecken, Federzeug usw. franko per Post.

EXCLUSIVITES SA. **Lausanne**
Wäschefabrikation, Service LZ Tel. (021) 22 53 07

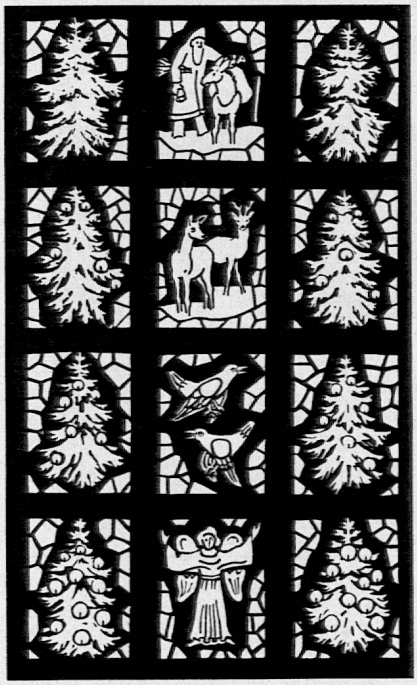
Mit Blumen bereiten Sie Freude!

BLUMENHAUS CAPITOL, ZÜRICH

Rüttimann und Müller
Bahnhofstrasse 73 (Eingang Uraniastrasse 13
Telephon 23 61 37
Fleurop-Spenden im In- und Ausland

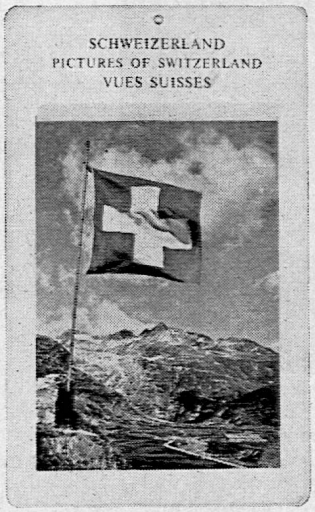
Arbeitsblatt der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Adventslicht (—.40) mit Anleitung



Früher erschienen: Weihnachtslaterne (—.50), Weihnachtsfenster (—.25), Radfenster (—.25), Tischtransparent 3-Könige (—.50). Mengenrabatt.

Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer, Rütiweg 5, Rüschlikon/ZH



Während 365 Tagen

im Jahr erinnert der beliebte

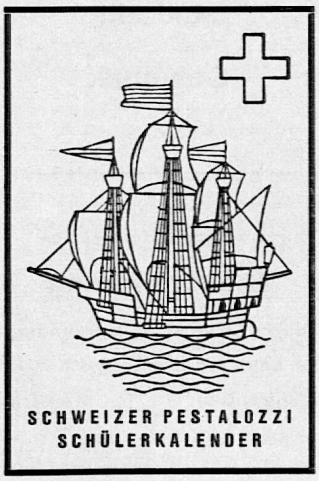
Schweizerland-Kalender 1957

mit seinen 126 teilweise farbigen Tiefdruckbildern Ihre Geschäftsfreunde im In- und Ausland an Ihre Firma und sichert Ihnen ihr Wohlwollen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte.

JEAN GABERELL AG., THALWIL
Photo- und Kalender-Verlag — Telephon (051) 92 04 17

3



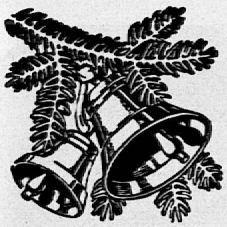
PESTALOZZIKALENDER 1957
JUBILÄUMSAUSGABE

Der 50. Jahrgang des vielbegehrten Jugendbuches ist besonders festlich ausgestattet. Viele hundert prächtige Bilder — darunter 30 farbige — schmücken die 542 Seiten von Kalender und Schatzkästlein.

Dank der freudigen Mithilfe von Gewerbe und Industrie unseres Landes bietet der Inhalt der beiden Bändchen gleichsam einen Querschnitt durch die schweizerische Volkswirtschaft und eignet sich ganz besonders zur Klassenlektüre.

Erhältlich zu Fr. 4.45 in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim

VERLAG PRO JUVENTUTE, ZÜRICH



Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft!

Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialgeschäfte

125 JAHRE SCHMIDT - FLOHR AG - BERN -

SCHMIDT-FLOHR

Das Schweizer Klavier mit

WELTRUF

Verlangen Sie bitte den Katalog mit Dokumentationen, die uns selbst aus Übersee zugekommen sind.

Pianofabrik

SCHMIDT-FLOHR AG

Bern

MARTINA BALLY, ZÜRICH 1

Neues Ladengeschäft Peterhofstatt 12, Tel. 051/27 70 44
und **Peterhofstatt 9,** I. Stock, Tel. 051 / 27 40 71

BELEUCHTUNG / TEXTIL

Glas / Keramik / Metall

Grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken!

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holzarbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350
Belafa Matt, blond und farblos
Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Talens-Plakatfarben**
Aquarellfarben, Pinsel und alle
Malmaterialien, Spanschachteln

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.

Farbenhaus

Böhme's

Lack- und Farbenfabrik

Bern

Neuengasse 17, i. d. Laube
Telephon 031 - 2 19 71

Zum Weihnachtsfest das gute Buch!

Das gute, schöne und preiswerte Gildenbuch ist ein wertbeständiges und freudebringendes Festgeschenk. Folgende Neuerscheinungen dürfen auch Ihr Interesse finden:

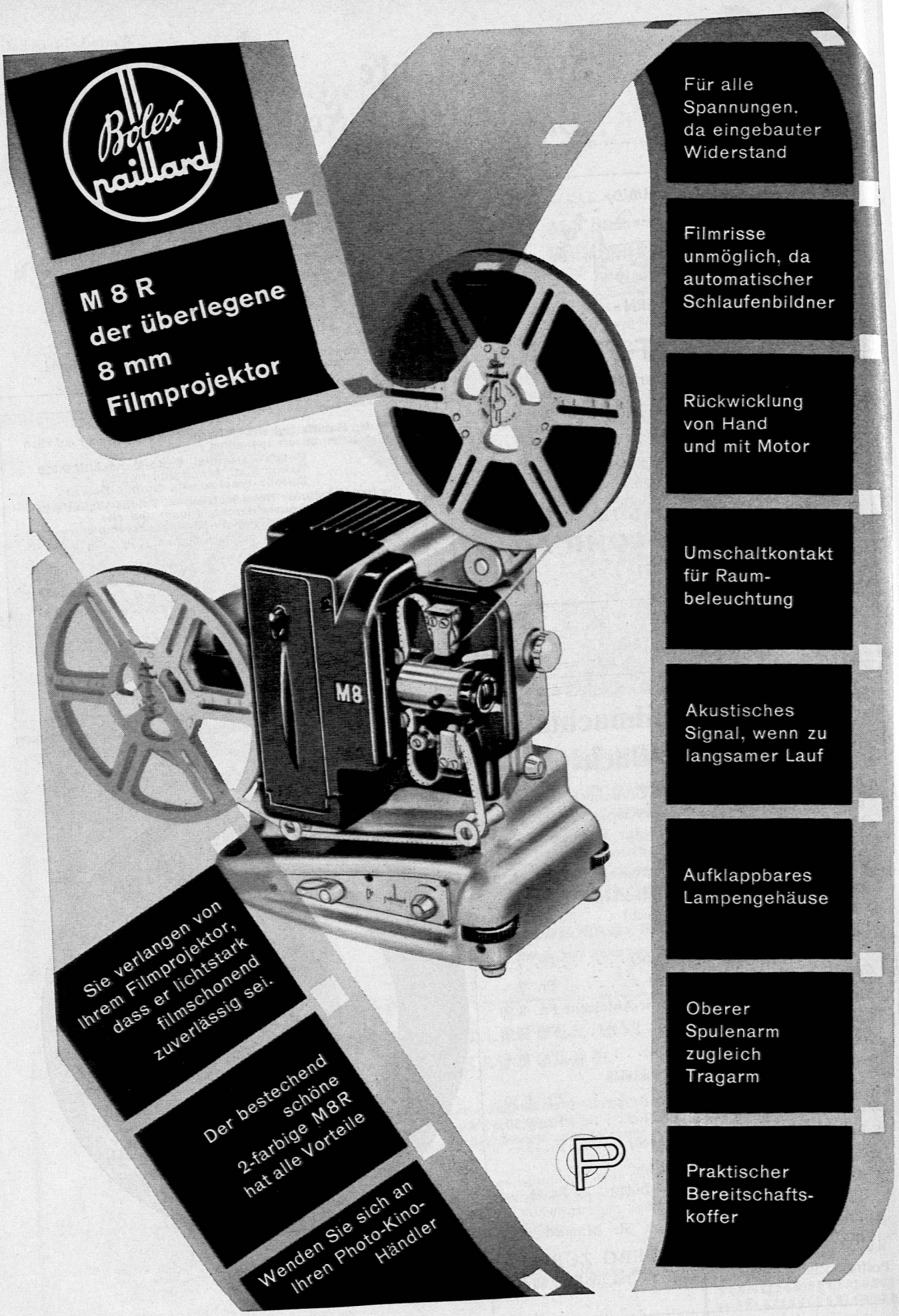
Strub	Das Feuerzeug (Bilderbuch)	Fr. 5.50
Setälä	Irja, ein finnisches Mädchen (illustriertes Jugendbuch)	Fr. 6.50
Defoe	Robinson Crusoe (illustrierte Neuausgabe)	Fr. 7.50
Colette	Die Fessel (illustriert)	Fr. 7.—
Dumas	Der Liebhaber der Marie-Antoinette	Fr. 8.50
Galsworthy	Der Patrizier	Fr. 8.50
Storm	Meisternovellen	Fr. 8.—
Graber	Kahnfahrt durch Frankreich (illustriert)	Fr. 9.50
Hess	Beethoven (Biographie)	Fr. 9.50
Schuh	Begegnungen (Photobuch)	Fr. 12.—
Hüttinger	Holländische Malerei im 17. Jahrhundert (Kunstbuch)	Fr. 16.—

Profitieren Sie und werden auch Sie Mitglied der

BÜCHERGILDE GUTENBERG ZÜRICH

Postfach Zürich 1 Stauffacherstr. 1 Tel. (051) 25 68 47

BLAUPUNKT RADIO Blaupunkt TELEVISION DIE WELTMARKE



AZ Zürich 1

1272

fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei